

Auf zum neuen FAV!

Der SEV RhB will den Firmenarbeitsvertrag mit der Rhätischen Bahn weiterentwickeln.

Seite 5



Kurt Nussbaumer

Nun, da die neue Struktur des VPT steht, will der Zentralpräsident bei der Werbung weiter zulegen.

Seiten 6 und 7



Isabelle Carrupt

Die Zugbegleiterin und Zugpersonal-Ausbildnerin ist auch eine begeisterte Extremsportlerin.

Seite 20



Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen steht Rede und Antwort

Ohne eigenen Beitrag keine Solidarität

Im Dossier nimmt BSV-Direktor Yves Rossier Stellung zur Lage der AHV, der IV und der Pensionskassen. Seine Meinung unterscheidet sich zwar in manchen Punkten von jener des SEV und des Gewerkschaftsbundes, ist aber ein interessanter Beitrag zur Debatte über die Zukunft unserer Sozialversicherungen.

Yves Rossier ruft in Erinnerung, worauf unser Sozialstaat gründet: auf der Solidarität – auch zwischen den Generationen. Die Zukunft unserer Sozialversicherungen ist ein schwieriges Thema, betrifft uns aber alle und führt immer wieder zu Abstimmungskämpfen, denn das letzte Wort dazu haben die Stimmbürger/innen.



Hände weg von meiner zweiten Säule!

Dossier auf den Seiten 10 bis 12

Zürcher Kantonsrat entscheidet für Sicherheitskonzept ohne durchgehende Zugbegleitung



SP-Kantonsrat Marcel Burret begrüsst die Zugchefs, die den Abgeordneten vor dem Parlamentssaal ihre Anliegen nochmals vorstellen.

ZuS auf Abstellgleis

Es war so etwas wie der Moment der letzten Hoffnung: Der Zürcher Kantonsrat behandelte den Minderheitsantrag von Marcel Burret und Sabine Ziegler, der verlangte, dass weiterhin abends und nachts alle S-Bahn-Züge mit Begleitung geführt werden, was die Beibehaltung der Zugchefs S-Bahn bedeutet hätte. Obwohl im Rat klar wurde, dass der Abbau der Zugbegleiterinnen und Zugbegleiter einen Verlust an Kundendienst und Sicherheit bedeutet, hielt eine deutliche Mehrheit am Konzept des ZVV fest.

Seite 2

ZUR SACHE

Doris Leuthard hat in ein Westpennest gestochen. Mit ihren Vorschlägen zur künftigen Verkehrsfinanzierung hat sie eine Diskussion ausgelöst, die längst fällig war. Wie viel Verkehr, wie viel Mobilität wollen wir, und wer soll dafür bezahlen? Diese Fragen sind berechtigt; der SEV hat schon länger darauf hingewiesen, dass sie vordringlich sind, und wir haben zusammen mit ver-

„Ohne Mobilität und Verkehr ist unsere Gesellschaft nicht lebensfähig. Das hat seinen Preis.“

Giorgio Tuti, Präsident SEV

schiedenen Partnern auch Lösungsvorschläge eingebracht. Wir sind zusammen mit dem VCS, der SP und den Grünen die Hauptinitianten der öV-Initiative, auf die der Bundesrat nun reagiert und seine Ideen als Gegenvorschlag bezeichnet. Zusammen mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund haben wir zudem vor Kurzem angeregt, dass das tiefe Zinsniveau genutzt werden solle, um Mittel für den Bahnausbau zu beschaffen, insbesondere um die Schulden des Finöv-Fonds zu begleichen. Die Verkehrsministerin hat diese Idee nicht aufgenommen, sie will die Schulden aus den laufenden Grossprojekten sogar auf den neuen Fonds übertragen. Dies ist eine schlechte Idee. Andere Vorschläge müssen aber diskutiert werden, denn angesichts der bevorstehenden Herausforderungen ist unbestritten, dass die Finanzierung langfristig gesichert werden muss. Es geht um den Service public, und der hat seinen Preis.

NEWS

SEV-MULTIRECHTS-
SCHUTZ IST NR. 1

■ SEV-Mitglieder können bekanntlich ergänzend zum Berufsrechtsschutz, der im Mitgliederbeitrag inbegriffen ist, für den Privat- und Verkehrsbereich für günstige 78 Franken pro Jahr (und Lehrlinge gar für 0 Franken!) eine Coop-Multirechtsschutzversicherung abschliessen. Diese bietet gegenüber Konkurrenzprodukten den besten Service, wie dem K-Tipp 1/2011 zu entnehmen war: Das Kundenmagazin hat bei den Anwälten/innen in der Deutschschweiz eine Umfrage zu ihren Erfahrungen mit den 8 grössten Versicherern gemacht. Über 400 Jurist/innen haben den Fragebogen beantwortet. Coop-Rechtsschutz ist in fast allen Kriterien Spitzenreiter und in der Gesamtauswertung mit der Note 5,3 klar Nummer 1. Die Anmeldung zum SEV-Multi-Rechtsschutz läuft über das SEV-Zentralsekretariat. Mehr Infos und Anmeldeformular unter www.sev-online.ch.

VERZÖGERUNG BEI
PEKO-WAHLEN

■ Später als geplant hat die SBB die Infobroschüre zu den Wahlen in die Personalkommissionen ans Personal verschickt. Die Anmeldefrist für Kandidierende wurde deshalb leicht erstreckt. Wer sich als Kandidat oder Kandidatin bewerben will, soll sich bis zum 28. Februar beim jeweiligen Unterverbandspräsidium melden.

MALUS TROTZ GUTER
PÜNKTLICHKEIT

■ Der Zürcher Verkehrsverbund ZVV bewertete 2010 zum fünften Mal die Leistungen der SBB im Zürcher S-Bahn-Netz. Die Pünktlichkeit lag trotz extremer Witterung im Januar und Dezember leicht über dem Zielwert des ZVV. Dafür gab es einen kleinen Bonus, hingegen für die zwar verbesserte, aber weiterhin ungenügende Kundeninformation einen Malus von 724 000 Franken. Bei der Sauberkeit der Bahnhöfe und Züge verpasste die SBB die Zielwerte knapp, erhielt dafür aber keinen Malus. Unter dem Strich resultierte ein Malus von 617 000 Franken. Die maximal mögliche Bonus- oder Malus-Summe beträgt rund 4,8 Mio. Die Zahl der Fahrgäste stieg 2010 um 3% auf werktags 395 000.

Zürcher Kantonsrat entscheidet mit 59 zu 99 Stimmen gegen durchgehende Zugbegleitung

Politik stimmt gegen ZuS

Nach ZV und SBB entscheidet auch die Politik gegen die Zugchefs S-Bahn und damit gegen Kundendienst und Sicherheit aus einer Hand.

Seit letztem August ist das Aktionskomitee ZuS zusammen mit dem SEV im Einsatz gegen das neue Sicherheitskonzept des ZVV. Nachdem eine Petition an den ZVV keine Änderung in der Haltung gebracht hatte, setzten die Betroffenen ihre bald letzte Hoffnung in die Politik. Am Montag ist diese Hoffnung nun enttäuscht worden. Der Zürcher Kantonsrat entschied mit 59 zu 99 Stimmen gegen einen Antrag, der im neuen Sicherheitskonzept eine durchgehende Begleitung in den Abend- und Nachtstunden forderte.

Keine dauerhafte Lösung

Zahlreiche Rednerinnen und Redner zeigten sich zwar überzeugt, dass bald nach Umsetzung der Neuerungen der Ruf nach der durchgehenden, kundenfreundlichen Begleitung der Zugchefs S-Bahn wieder ertönen werde. Doch stärker als diese



Das «Empfangskomitee» für den Zürcher Kantonsrat steht bereit.

Meinung zählte die Vermutung, dass eine durchgehende Begleitung zusätzliche Kosten verursache, was im Widerspruch zum Vorhaben des ZVV stünde, mit gleich viel Geld ein breiteres Sicherheitsangebot zu liefern.

Meinung bereits gemacht

Gegen 30 Mitglieder des Aktionskomitees ZuS hatten vor dem Kantonsratssaal auf die Ratsmitglieder gewartet, um ihnen noch ein letztes Mal die Anliegen mitzugeben, unterstützt von einem Schokoladekäferchen. SEV-Regionalsekretär Arne Hegland stellte mit einigem Erstaunen fest, dass einzelne Ratsmit-

glieder eingestanden, das Geschäft praktisch nicht zu kennen: «Man verlässt sich auf die Fraktionsmitglieder, die der vorberatenden Kommission angehören.» Bereits dort war es nur eine Minderheit, die sich für eine durchgehende Begleitung aussprach, und so war es dann auch im Ratsplenum: Nur gerade SP, Grüne, AL, EDU und einzelne EVP stimmten

für den Minderheitsantrag, wogegen SVP, FDP, GLP und CVP geschlossen gegen die Begleitung eintraten.

«Wir werden uns nun mit aller Kraft für die bestmöglichen Lösungen für das betroffene Personal einsetzen», erklärte der enttäuschte Hegland nach der Sitzung.

Nachtzuschlag bleibt

Noch klarer wurde zudem ein Antrag abgelehnt, den Nachtzuschlag abzuschaffen: Anders als die Kantone der Nordwestschweiz will Zürich dieses Instrument beibehalten. Die Diskussion darüber dürfte jedoch weitergehen.

pmo

Leserbrief

Eine Beleidigung
für die Schütz/innen

Zur Kolumne von Monika Barth in *kontakt.sev* 2/11

Was Frau Barth da geschrieben hat, ist eine einzige Beleidigung der Schützinnen und Schützen.

Sie schreibt zwar nur vom männlichen Geschlecht, obwohl auch Frauen in Schützenhäusern anzutreffen sind, und das mit viel Können und Begeisterung.

Ich möchte mich nicht auf das gleiche Niveau her-

ablassen. Unser Sport ist sehr anspruchsvoll, ohne mentale Stärke läuft nichts, es braucht Ausgeglichenheit und auch Kondition, sonst ist ein gutes Resultat in weiter Ferne. Wenn wir so schiessen würden, wie Frau Barth schreibt, wäre kein einziger Schuss auf der Scheibe zu finden.

Noch etwas zum Frieden: Ich glaube von mir sagen zu dürfen, dass ich sehr darauf achte, niemandem wehzutun, im

Gegensatz zu vielen, die keine registrierten Waffen haben, keine Waffen besitzen dürften und dennoch ganze Arsenale zu Hause haben.

Es liegt mir fern, eine Abstimmungspare auszugeben, es soll jeder so abstimmen, wie er es für richtig hält, aber bitte mit Anstand.

Kurt Röthlisberger,
pens. Lokführer,
Täufler

Leserbrief

«Nur» 26 Mio...

News «14,5 Mio. fahren mit der STI» in *kontakt.sev* 2/11

So viele Fahrgäste in einem Jahr sind erfreulich. Weniger erfreulich ist es, wenn man ausrechnet, wie viel Geld verschwendet wird mit einer so simplen Fahrkartenkontrolle. Auf die 14,5 Mio. Fahrgäste hochgerechnet ergeben diese 2,23% ohne gültigen Fahrausweis 323 350 Gratisfahrer. Rechnet man von jedem Gratisfahrer 80 Franken, ergibt dies «nur» 25 868 000 Franken. Zum Glück erscheint dieser Fehlbetrag in keiner Buchhaltung, sonst müssten noch CEOs entlassen werden und nicht Fahrkartenkontrolleure. Es lebe der Sparwille!

Robert Maag, Feuerthalen

INFOVERANSTALTUNGEN ZUM NEUEN LOHNSYSTEM DER SBB

Der SEV lädt seine Mitglieder zu Informationsveranstaltungen über den neuen Gesamtarbeitsvertrag SBB/SBB Cargo ein. Die Spezialisten der Verhandlungsdelegation werden das neue SBB-Lohnsystem und die damit verbundenen Auswirkungen als Ganzes vorstellen.

- Wie funktioniert es?
 - Worauf gilt es, bei der Überführung ins SBB-Lohnsystem zu achten?
 - Was ist wichtig, um die Interessen der Mitarbeitenden zu wahren?
- Nicht Thema dieser Veranstaltungen sind die persönlichen

Ort	Datum	Zeit
Bern , Hotel Ador	14. März	17.45 Uhr
Olten , Kongresshotel Olten	17. März	18.15 Uhr
Lausanne , Bahnhofbuffet	21. März	18.00 Uhr
Luzern , Hotel Anker	22. März	18.15 Uhr
St. Gallen , Restaurant Dufour	24. März	18.00 Uhr
Chur , Berufsschule Gesundheit und Soziales	28. März	18.00 Uhr
Zürich , Volkshaus, gelber Saal	29. März	19.00 Uhr
Bellinzona , Volkshaus, viale Stazione	4. April	18.00 Uhr

Einstufungen sowie die Auswirkungen des neuen Lohnsystems auf jeden Einzelnen. Der SEV wird später, sobald die SBB den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre Einstufung bekannt gegeben hat, Sprechstunden anbieten, um auf diese Fragen individuell eingehen zu können.

SEV

Sorgen um Geld bei der Personalkasse SBB

Und wenn die SBB Konkurs geht?

Eine formelle Information der Personalkasse SBB verbreitet mehr Zweifel als Klarheit.

Viele Aktive und Pensionierte haben seit Langem ihren Sparpatzen auf einem Konto der Personalkasse SBB platziert. Schliesslich gibt es einen grosszügigen Zins, und um die Sicherheit der Anlage muss man sich ebenfalls keine Sorgen machen. Oder doch? Eine Information am Jahreswechsel hat zu Verunsicherung und Anfragen

beim SEV geführt. Denn formell gibt es neuerdings keine Bundesgarantie mehr fürs Geld bei der Personalkasse. Der SEV ist vor dieser Information nicht konsultiert worden, schliesslich handelt es sich sowohl bei der SBB als auch bei der kontoführenden Postfinance nicht mehr um Bundesbetriebe, sondern um selbstständig handelnde Unternehmen.

Auskünfte der SBB beruhigen aber: Nach wie vor stehe die SBB als Unternehmen für diese Anlagen ein, heisst es, und deren Eigentümerin sei

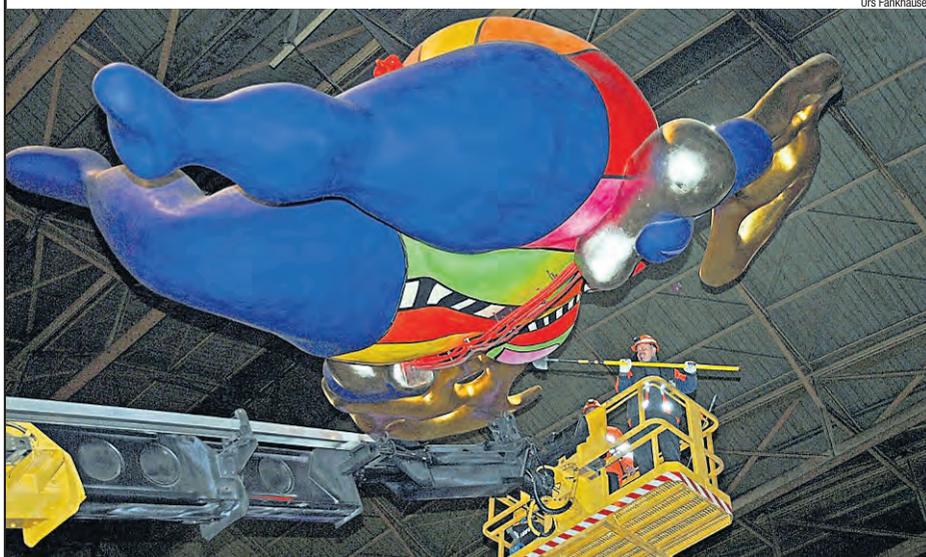
bekanntlich weiterhin ausschliesslich der Bund. Entwarnung also.

Letztlich muss sich jeder und jede die Frage stellen, ob sie darauf vertrauen, dass eher die SBB langfristig Bestand hat oder irgendein anderes Institut, das Geld gegen Zins entgegennimmt. SBB oder UBS?

Und sollte die SBB übermorgen untergehen: Dank den unbeschränkten Rückzugsmöglichkeiten liesse sich morgen doch noch alles abheben...

pmo

BILD DER WOCHE



Urs Fankhauser

Auch Engel brauchen mal ein Bad: Mangels geeigneter Badewanne wird Nana, der Schutzengel in der Zürcher Bahnhofshalle, in luftiger Höhe gepflegt. Das Kunstwerk von Niki de Saint Phalle schätzt es besonders, wenn ihm der Staub des Alltags fein vom Rücken gebürstet wird.

MEINE MEINUNG

Das Wetter

Die Deutsche Bahn ist gescheitert. Sie wurde, wie die SBB, von einem Staatsbetrieb in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Mit dem Staat als Aktionär. Damit sollte die Politik aus dem operativen Bahngeschäft herausgenommen werden. Die Zeiten sind vorbei, als sie noch die Billettpreise mitbestimmte.

Bei der Deutschen Bahn sollte es nicht beim ersten Schritt bleiben. Beabsichtigt war, sie völlig zu privatisieren. Sie an die Börse zu bringen. Gleichgestellt mit einem VW- oder Siemens-Konzern. Weil ja nach der neoliberalen Wirtschaftslehre nur ein Privatbetrieb überhaupt vernünftig geschäftlich könne. Ein Staatsbetrieb habe davon einfach keine Ahnung. Nicht viel besser sei es beim Service public. Erst eine privatisierte DB werde zeigen, wie man erfolgreich ist und erst noch Gewinn macht.

Nun hat Deutschland «den Salat». Im letzten Sommer schwitzten Passagiere in modernsten Zügen wie in einer Sauna. Die Klimaanlage waren ausgefallen. Und jetzt, im Winter, das Gegenteil. Ganze Züge blieben in Kälte und Schnee stecken. Jeder fünfte Zug sei ausgefallen oder verspätet gewesen. Eine für die DB desolote Bilanz.

Warum auf einmal dieser Leistungsabfall? Jahrelang wurde die DB auf den Gang an die Börse vorbereitet. Mit dem Angebot von DB-Aktien hätten ein paar Milliarden Euro in die Kasse gespült werden sollen. Damit der Aktienkurs gestiegen wäre, hätte die Bahn mit Gewinn auf Teufel komm raus glänzen müssen. Das wiederum wäre nur mit einem Sparprogramm möglich gewesen. Fazit: In den letzten Jahren wurde gespart. Beim Unterhalt, Personal, Rollmaterial, Regionalnetz und, und. Statt eine fitte Bahn eine fette Dividende.

Eine Bahn wie die DB hat in erster Linie Land und Volk zu dienen. Sie muss funktionieren. Tag und Nacht, im Sommer wie im Winter. Sie für den Aktionär kaputtsparen zu wollen, war eine verhängnisvolle Fehlentscheidung. Im Service public kann nun mal nicht gleich kalkuliert werden wie beim Privatkonzern.

Erinnern Sie sich an den genialen DB-Werbespruch? «Alle reden vom Wetter, wir nicht.» Ironie des Zufalls? Die DB ist ein Opfer des Wetters geworden. Dazu die «Basler Zeitung»: «Ungebremsster Marktradikalismus ist gemeingefährlich.»

Helmut Hubacher



SEV präsentiert in der ganzen Schweiz seine Jahresschwerpunkte den Sektionsverantwortlichen

Viel Arbeit in einem Kongress- und Wahljahr

Soziales, Gewerkschaft, Vertragspolitik und Politik allgemein: In diesen Bereichen liegen die Schwerpunkte des SEV im laufenden Jahr. In einer Schweizer Tournee diskutiert die SEV-Führung sie mit Sektionsverantwortlichen.

Sowohl Verantwortliche von SBB- als auch von VPT-Sektionen warten in Luzern auf den Auftritt von SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. Dieser wird unterstützt von Urs Huber, der für die Zentralschweiz zuständig ist, Jérôme Hayoz, Projektleiter Werben und Organisieren, sowie Kommunikationsleiter Peter Moor. Die vier Vertreter der Zentrale teilen sich die Präsentation der Schwerpunkte auf, anschliessend stehen sie Red und Antwort auf die Fragen und Anliegen.

Wie seit Jahren gehören Fragen zur Pensionskasse der SBB zu den ersten, die gestellt werden. Manuel Avallone spricht sich für verhaltenen Optimismus aus, was den Bundesbeitrag angeht, aber er warnt vor zu grossen Erwartungen, was den allgemeinen Zustand der Kasse angeht: «Da ist längst nicht alles sicher!»

Urs Huber bestätigt, dass der SEV schon länger mit den Firmen über Nischenarbeitsplätze spricht; immer

weniger gibt es Aufgaben, die auch Leute mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit erbringen können. «Die Firmen sind sehr zurückhaltend, was solche Angebote angeht», hält Huber fest. Und Avallone ergänzt, dass sich nur etwas bewegen werde, wenn die Lohnkosten für Nischenstellen nicht einfach der jeweiligen Kostenstelle abgebürdet würden.

Immer mehr Aufwand

Die Mitgliederwerbung wird schliesslich zum Hauptthema der Diskussion: «Es braucht immer mehr, um jemanden von der Gewerkschaft zu überzeugen», stellt ein Sprecher fest und erhält breite Zustimmung im Saal. «Können wir das Movendo-Programm gleich mit der Werbebroschüre abgeben? Das ist nämlich eine Stärke des SEV gegenüber anderen Personalverbänden!» Na, klar! Die neuen Werbebroschüren werden von vielen Anwesenden gleich eingepackt, Bestellungen für eine grössere Zahl nach Bern mitgegeben.

Schliesslich weist Manuel Avallone noch auf ein wichtiges Werbeargument hin: «Man kann von unseren Gesamtarbeitsverträgen halten, was man will; aber ohne den SEV würde es sie überhaupt nicht geben oder sie wären massiv schlechter – das muss man den Kolleginnen und Kollegen immer wieder sagen!»

pmo

STIMMEN AUS OLTEN

Zu den 20 SEV-Schwerpunkten für 2011 gaben am 3. Februar im Oltener Restaurant «Gleis 13» die recht zahlreich erschienenen Sektionsverantwortlichen u. a. folgende Feedbacks:

- Modelle für Früh- und Teilpensionierungen seien zügig zu entwickeln, denn viele Mitglieder seien schon in den nächsten Jahren darauf angewiesen. Parallel dazu müsse die Arbeitsbelastung generell so «eingestellt» werden, dass sie bis zum ordentlichen Pensionsalter aushaltbar sei. Es dürfe nicht zum Normalfall werden, dass man aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in Pension gehen muss – auf eigene Rechnung!
- Der Konzern SBB müsse die Geschäftseinheiten zur Beibehaltung oder Schaffung von Nischenarbeitsplätzen für Mitarbeitende mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit ermuntern und diese finanzieren, denn sonst verschwänden mit dem aktuellen Streben nach immer höherer Produktivität (mit Kaizen usw.) auch noch die letzten solchen Arbeitsplätze aus dem Unternehmen.

- Unter dem Stichwort «Werbung» baten die Vertreter des Unterverbands PV die Aktiven-Sektionen, ihre kurz vor der Pensionierung stehenden Mitglieder über die Vorteile der PV-Mitgliedschaft zu informieren. Sie verwiesen auf die PV-Broschüre, die der SEV allen Mitgliedern auf den 60. Geburtstag zuschickt. Sie ist im Handbuch der Sektionsverantwortlichen enthalten und bei Bedarf beim Zentralsekretariat erhältlich.
- Die Frage nach der Rolle der Sektionen bei der Kandidatensuche für die Peko-Wahlen wurde wie folgt beantwortet: Die Zentralpräsident/innen der Unterverbände wissen, wo noch Kandidat/innen fehlen – also im Zweifelsfall mit ihnen Kontakt aufnehmen.

Zum neuen SBB-Lohnsystem gab es ebenfalls Fragen und Bemerkungen, die aber relativ kurz behandelt wurden, da zu diesem Thema im März spezielle SEV-Veranstaltungen geplant sind – siehe Voranzeige auf Seite 3.

FI



«Hier führt unser Weg durch»: Manuel Avallone an der Sektionskonferenz in Luzern.

KOPFZERBRECHEN BEI DER STEUERERKLÄRUNG...? WIR FÜLLEN SIE FÜR SIE AUS!

INSERAT

Für die Kantone BS/BL/AG/SO/ZH/AI/AR/GR/TG/GL

**Die Formel ist ganz einfach:
Terminvereinbarung mit SEV Versicherungen in Basel**

Bitte bringen Sie folgende Unterlagen zum Termin mit:

- Steuererklärung 2010
- Kopie der Steuererklärung 2009
- Lohnausweise 2010
- Arzt oder Zahnarztrechnungen (Jahrestotal 2010)
- Sparkonti Stand 31.12.2010
- Lohnkonti mit Bankkontenauszug
- Postkonti etc.
- Unterlagen Ihrer Liegenschaft (Eigenmietwert etc.)
- Lebensversicherungen mit aktuellem Steuerrückkaufwert
- Säule-3A-Konto mit Steuerbescheinigung

Alles andere erledigen wir für Sie...!

Tarife Steuererklärungen

Einfache Steuererklärung (Mieter, max. 5 Konti)	50 Franken
Komplizierte Steuererklärung (Eigentümer, 6 Konti und mehr)	90 Franken

SEV Versicherungen
Assurances
Assicurazioni

Arnold-Böcklin-Strasse 41
Postfach, 4011 Basel
Telefon 061 225 22 22
Telefax 061 225 22 52
www.sevbasel.ch

Vor Verhandlungen um den Firmenarbeitsvertrag bei der Rhätischen Bahn

Forderungen um Löhne und Beurteilung

Der SEV will mit der RhB Verhandlungen zum FAV aufnehmen. Das Salärssystem, das Mitarbeitergespräch und Arbeitszeitregelungen müssen auf den Tisch kommen.

Nach den FAV-Verhandlungen im Jahr 2007 beschloss der SEV RhB im Juni 2008, für künftige Verhandlungen eine FAV-Konferenz einzusetzen, ähnlich der Praxis des SEV bei der SBB. Diese hat die Aufgabe, die Verhandlungen vorzubereiten, Anträge zu formulieren und über die Verhandlungsergebnisse zu befinden, wobei eine Urabstimmung möglich bleibt.

An zwei ganztägigen Sitzungen hat sich die FAV-Konferenz SEV RhB nun mit der Weiterentwicklung des Firmenarbeitsvertrages befasst. Einstimmig beschlossen die Konferenzmitglieder, dass sowohl das aktuelle Salärssystem als auch das lohnrelevante Mitarbeitergespräch grundsätzlich infrage gestellt werden müssen. Handlungsbedarf sieht der SEV auch bei den Arbeitszeitregelungen.

An der ersten Sitzung standen das Thema «GAV wozu?» und verschiedene Lohnmodelle im Vordergrund. Dazu referierten Jérôme Hayoz, Bildungsverantwortlicher des SEV, und Nick Raduner vom Kompetenzzentrum Lohn des SEV. An der zweiten Sitzung lag der Schwerpunkt bei Arbeits- und Ruhezeitregelungen, wozu Gewerkschaftssekretär Martin Allemann vom Kompetenzzentrum Arbeitszeit die nötigen Inputs lieferte.

Drei Verhandlungsschwerpunkte

Am Ende der zwei Sitzungstage beschlossen die Teilnehmenden einstimmig die inhaltlichen Vorgaben für die Weiterentwicklung des FAV. Diese betreffen folgende drei wesentlichen Bereiche:

1. Der FAV soll nicht gekündigt, sondern weiterentwickelt werden. Mit der RhB ist eine entsprechende Vereinbarung zu treffen, damit das Verhandlungser-

sultat auf Januar 2012 in Kraft gesetzt werden kann. Scheitern die Verhandlungen, ist eine verkürzte

Kündigungsfrist zu vereinbaren.
2. Im bestehenden FAV will der SEV das Salärssystem

(inklusive Mitarbeiterbeurteilungssystem FGLB) und die Arbeitszeitregelungen neu verhandeln.

3. Zudem sollen einzelne weitere Bestimmungen zur Diskussion gestellt werden, so Vaterschaftsurlaub, Zulagen und Spesen, antigerwerkschaftliche Kündigungen, Bezug des Dienstaltersgeschenks und auch die Höhe des Vollzugskostenbeitrages.

Forderung nach BAR

Arbeits- und Ruhezeiten müssen aus Sicht des SEV die Sicherheit, die Gesundheit und die Lebensqualität der Mitarbeitenden gewährleisten. Neben den Vorgaben des Arbeitszeitgesetzes (AZG) und der Festschreibung der für alle geltenden Regelungen sollen neu auch bereichsspezifische Arbeitszeitregelungen (BAR) in den FAV aufgenommen werden.

Ansprüche an neues System

Intensiv diskutiert hat die FAV-Konferenz verschiedene Lohnmodelle. Schlussendlich einigten sich die Konferenzteilnehmer auf die Forderung nach folgenden Eckwerten: tatsächliche Transparenz, Planbarkeit des Lohnanstieges (geregelter Jahresschritte), Mitarbeiterbeurteilung losgelöst von Lohnfindung, keine Leistungsanteile oder Prämiensysteme, sondern eine Erfolgsbeteiligung für alle.

Die Frage, ob die Funktionslandschaft korrekt ist respektive ob alle Funktionen in der Funktionslandschaft am richtigen Ort eingereiht sind, soll bei Bedarf losgelöst vom Salärmodell diskutiert werden. Einstimmig plädiert die FAV-Konferenz jedoch dafür, beim Lokpersonal einen Systemwechsel durchzuführen, der jungen Lokführern nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung einen grösseren Lohnschritt ermöglicht.

Verfahren bereinigen

In den nächsten Wochen werden die Verhandlungseckdaten zusammen mit der RhB und Transfair festgelegt. Aus Sicht des SEV müssen die Verhandlungen zudem so gestaltet werden, dass die FAV-Konferenz zu Zwischenergebnissen und allenfalls erweiterten Verhandlungspunkten Stellung nehmen kann.

Peter Peyer



Zu zeitgemässen Rollmaterial gehören auch zeitgemässe Anstellungsbedingungen.

DREI FRAGEN AN PETER PEYER

kontakt.sev: Der FAV RhB ist seit Juli 2008 in Kraft. Weshalb will der SEV schon wieder Verhandlungen?

Peter Peyer: Der aktuelle Firmenarbeitsvertrag hat ein paar wichtige Fortschritte gebracht, wie etwa die zusätzliche Ferienwoche. Allerdings wurden auch Hoffnungen geweckt, die sich nicht erfüllt haben. Das neue Salärssystem hat für viele Mitarbeitende nicht gehalten, was versprochen wurde. Und das Fördergespräch mit Leistungsbeurteilung ist zu oft ein Ärgernis, denn es belohnt nicht die guten Leistungen, sondern demotiviert viele Mitarbeitende.

Was ist der Unterschied zu den Verhandlungen im Jahre 2007?

Wir müssen zugeben, dass wir 2007 relativ unerfahren an die Verhandlungen gegangen sind. Doch wir haben aus den Fehlern gelernt: Wir sind heute

besser aufgestellt und besser vorbereitet. Wir wissen, was wir wollen. Zudem haben wir kritische Themen im Voraus ausdiskutiert, sodass wir nicht am Schluss der Verhandlungen überrascht werden.

Das tönt positiv. Wo ist das berühmte «aber»?

Tatsächlich läuft es bis jetzt sehr gut. Die Mitglieder der FAV-Konferenz spüren, dass wir ihre Anliegen ernst nehmen und uns seriös vorbereiten. Aber: An den Verhandlungen können wir nicht einfach unsere Vorstellungen präsentieren. Wir haben ein Gegenüber, dessen Vorstellungen den unseren teilweise diametral widersprechen. Dann zeigt sich, ob unsere Vorbereitung genügt. Letztendlich zählt das, was ab 2012 im FAV stehen wird.



INFO

Mitglieder der **FAV-Konferenz** sind:

vom VPT: Rudolf Angerer, Fritz Schneider, Armin Hutter, Emil Strub, Peter Wittwer, Daniel Fratschöl, Donato Menghini, Hansjürg Minder, Ursin Conrad, Claudio Föhn, Hans Peter Felix;

vom LPV: Marco Berger, Hermann Hess, Peter Fischer, Andy Alig, Armin Portmann, Fadri Meyer, Matthias Kull;

vom ZPV: Fabian Maasch, Fabian Auer, Sandra Tschirky, Christian Ticar.

Die **Geschäftsleitung SEV RhB** besteht aus Arnold Caviezel, Bellinda Bärtsch, Luzi Manhart (VPT); Roger Tschirky (ZPV); Patrick Cavelti (LPV) sowie Peter Peyer (SEV-Regionalsekretär, Verhandlungsleitung). Sie nimmt ebenfalls an der FAV-Konferenz teil und bildet gleichzeitig die SEV-Verhandlungsdelegation. Bei Bedarf wird der SEV auch eigene Spezialisten beiziehen.



„Aktives Werben lohnt sich: Wer 20 Mitglieder wirbt, verdient allein mit den Prämien des SEV 1000 Franken!“

Kurt Nussbaumer, Zentralpräsident VPT

Der Unterverband des Personals privater Transportunternehmungen VPT hat letztes Jahr rund 200 Mitglieder dazugewonnen

«Kleiner SEV» will weiter wachsen

Im Interview äussert sich Zentralpräsident Kurt Nussbaumer zur neuen Branchenstruktur, zur Mitgliederwerbung und zu den VPT-Zielen 2011. Er nimmt auch Stellung zur Zusammenarbeit mit den SBB-Unterverbänden im SEV und mit andern Gewerkschaften.

kontakt.sev: Seit letztem Jahr hat der VPT eine neue Struktur (siehe Kasten). Hat sich diese schon gut eingespielt?

Kurt Nussbaumer: Die Einspielungsphase ist noch nicht abgeschlossen, denn erst seit diesem Jahr organisieren die Branchen ihre Veranstaltungen völlig selbstständig, während letztes Jahr noch der Unterverband mithalf, zum Beispiel bei den Einladungen. Aber grundsätzlich funktionieren die Branchen bereits gut.

Und wie funktioniert der von 27 auf 20 Mitglieder verkleinerte neue Zentralvorstand?

Wir arbeiten im ZV und im Zentralausschuss (ZA) ausge-

zeichnet zusammen. Durch neue Leute ist zusätzlicher Schwung hineingekommen, und wir sind sehr motiviert.

Bist du auch sonst zufrieden mit der Arbeit des VPT im vergangenen Jahr?

Vor allem dürfen wir ein wenig stolz sein darauf, dass der VPT seine Mitgliederzahl nicht nur halten konnte, sondern um etwa 200 Kolleg/innen gesteigert hat. Sicher hat dazu auch die Werbeaktion des Unterverbands beigetragen, bei der Übernachtungen im SEV-Hotel Brenscino gewonnen werden konnten. Wir haben dafür fast das ganze jährliche Werbebudget eingesetzt. Auch

dieses Jahr sieht der Unterverband auf den Herbst wieder eine Aktion vor, um die Mitglieder in den Sektionen zu motivieren, Kolleginnen und Kollegen zu werben.

Ihr setzt also weiter auf das System «Mitglied wirbt Mitglied»?

Es ist eigentlich das Einzige, das wirklich funktioniert. Aber je besser der Vorstand einer Sektion aufgestellt ist, desto besser funktioniert bei ihr die Werbung.

Ihr wollt also keine Werber/innen anstellen?

Eher nein, da wir nicht überzeugt sind, dass das zieht. Auch lohnt sich aktives Werben schon jetzt: Wer 20 Mit-

glieder wirbt, verdient allein mit den Prämien des SEV 1000 Franken!

Wo gibt es beim VPT vor allem Werbepotenzial?

Sicher in den Branchen Tourismus und Bus. Gerade der

re Dutzend Mitglieder gewonnen. Was sagst du dazu?

Innerhalb des SGB müssen sich die Gewerkschaften einmal klar einigen, wer welches Gebiet bearbeitet. Das sollte jene Gewerkschaft sein, die das Know-how hat – und

„Die SGB-Gewerkschaften müssen sich einmal klar einigen, wer welches Gebiet bearbeitet.“

Nahverkehr braucht zusätzliche Mitarbeitende, um mit dem Bevölkerungswachstum Schritt zu halten. Die wollen wir natürlich werben. Potenzial gibt es auch noch bei grossen Sektionen, beispielsweise bei der BLS. Dort hat die Fusion mit dem RM die Sektionen vergrössert, womit es für diese schwieriger geworden ist, ihre Organisationsbereiche gut zu bearbeiten. Generell müssen neue Kolleg/innen sofort auf die SEV-Mitgliedschaft angesprochen werden, sobald sie ins Unternehmen kommen.

das ist im öffentlichen Verkehr der SEV oder allenfalls bei den VBZ traditionell der VPOD. Umgekehrt würde es wenig Sinn machen, wenn der SEV oder VPOD irgendwo im Detailhandel Leute werben würden, denn sie müssten dann jemanden anstellen, der dieses Geschäft kennt. Meine Vision wäre, dass aus dem Dachverband SGB eine Gewerkschaft für alle Branchen wird. Für diese blieben die heutigen Branchenbetreuer/innen zuständig, also beispielsweise Unia-Leute

„Neue Kolleg/innen müssen sofort auf die SEV-Mitgliedschaft angesprochen werden.“

Mittelfristig sollte der VPT wieder über 11 000 Mitglieder erreichen können.

Bisher sind die Verkehrsunternehmen punkto Werbung zwischen den SGB-Gewerkschaften SEV, VPOD (gewisse städtische Verkehrsbetriebe) und Kommunikation bzw. neu Syndicom (PostAuto) aufgeteilt gewesen, wobei man einander keine Mitglieder abwarb. Nun hat aber die Unia letztes Jahr bei den Verkehrsbetrieben Zürich (VBZ) mehre-

für das Bauhauptgewerbe oder für den Nahverkehr die Profis von SEV, VPOD und Syndicom. Das wäre sinnvoll, weil unnötige Schnittstellen wegfallen würden. Zurzeit ist diese Vision aber unrealistisch.

Und wie arbeitet der VPT unterdessen mit den anderen Gewerkschaften zusammen?

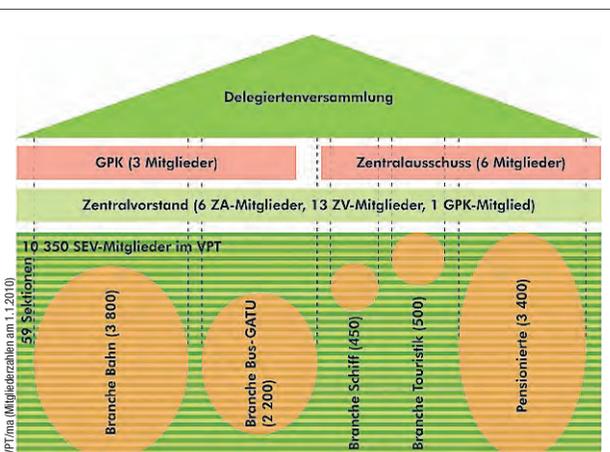
Wir vom Unterverband haben eigentlich keinen direkten Kontakt zu anderen Gewerkschaften, wohl aber

STRUKTUR DES VPT

Seit dem 1. Januar 2010 ist der Unterverband VPT in die fünf Branchen Bahn, Bus-Gatu, Schiff, Touristik und Pensionierte gegliedert, die je durch Branchenverantwortliche der «Miliz» geleitet und durch je einen SEV-Gewerkschaftssekretär betreut werden.

Jede Branche hält pro Jahr mindestens eine Versammlung ab, wo vor allem branchenspezifische Themen besprochen und die insgesamt 13 Branchenvertreter/innen im VPT-Zentralvorstand (ZV) gewählt werden. Die Branche Bahn hat 4, Bus-Gatu 3 und die übrigen Branchen je 2 Vertreter/innen im ZV. Dieser zählt zudem 6 Zentralausschussmitglieder und ein GPK-Mitglied, also total 20 Mitglieder.

Die Branchen bringen im ZV ihre spezifischen Anliegen und die



Feedbacks der Versammlungen ein. Sie können Anträge stellen, die je nachdem auch an der VPT-Delegiertenversammlung, im SEV-Vorstand oder am Kongress behandelt werden müssen. So ist gewährleistet, dass die Mitgliederbasis ihre Anliegen in die Gewerkschaftsarbeit ein-

bringen und an den Versammlungen branchenspezifische Themen diskutieren kann, ohne dass sich eine nicht betroffene Mehrheit langweilt. Die statutarischen Fragen dagegen, die das Leben des VPT als Unterverband betreffen, werden im ZV und an der DV behandelt.

INTERVIEW



Zentralpräsident Kurt Nussbaumer ehrt am 20. November 2010 in Gümligen die besten Werber der VPT-Region Zentralschweiz. Auch an den anderen drei regionalen VPT-Tagungen fanden zum Abschluss der Werbeaktion 2010 solche Ehrungen statt.

unsere Sektionen, wenn es bei einer Unternehmung mehrere Gewerkschaften gibt. Dann wird in einer Verhandlungsgemeinschaft zusammengearbeitet, beispielsweise bei GAV- oder Lohnverhandlungen. In gewissen Sektionen haben wir sogar «Doppelmitglieder», die auch bei einer anderen Gewerkschaft Mitglied sind – zum Beispiel in unserer STI-Sektion auch beim VPOD.

Was sind neben der Mitgliederwerbung weitere Schwerpunkte in der Gewerkschaftsarbeit des VPT im laufenden Jahr?

Weiterhin versuchen wir, Firmen-GAV auch mit jenen Unternehmungen abzuschliessen, die noch keine haben. Solche Verhandlungen laufen zurzeit insbesondere mit Unternehmungen im Zürcher Verkehrsverbund (ZVV). Zudem wollen wir in den Kantonen ZH und VS kantonale Bus-Rah-

men-GAV aushandeln. Dies auch in der Absicht, damit Firmen-GAV auszulösen bei Unternehmungen, wo solche FAV noch fehlen. Weiter wollen wir bei der laufenden Revision des Arbeitszeitgesetzes (AZG) dafür sorgen, dass die Arbeitnehmenden keine Verschlechterungen hinnehmen müssen.

Der SEV sammelt dieses Jahr auch Unterschriften für die Mindestlohn-Initiative des SGB. Gibt es VPT-Mitglieder, die weniger als 22 Franken pro Stunde verdienen?

Ja, zum Beispiel Mitarbeitende der Bereiche Tourismus und Bahndienstleistungen würden von der Initiative profitieren. Diese kann dort auch zur Mitgliederwerbung genutzt werden.

Welche Anliegen will der VPT nächstens im SEV einbringen? Den lohnabhängigen SEV-Beitrag, der vor vier Jahren

im Projekt zur Fusion mit der Gewerkschaft Kommunikation enthalten war. Und wir wollen beantragen, dass die Austritte von SEV-Mitgliedern künftig direkt über die SEV-Zentrale laufen sollen statt über die Sektionen, weil diese sie oft allzu spät melden, sodass uns der Überblick über die Mitgliederentwicklung fehlt.

Wie beurteilst du die Zusammenarbeit mit den SBB-Unterverbänden im SEV?

Im SEV-Vorstand arbeiten wir sehr gut zusammen. Das gegenseitige Verständnis ist gewachsen, auch wenn wir uns aus Zeitgründen weitgehend auf unsere je spezifischen Probleme konzentrieren. Es gibt aber auch Synergien, die wir gemeinsam noch besser nutzen könnten. Zum Beispiel haben wir im VPT ebenfalls Normalspurlokkführer, für die wir mit dem LPV zusammen Kurse zur Vorbe-

ereitung auf die periodischen Prüfungen anbieten könnten. Auch beim Verkauf, beim Gleisbau und in weiteren Bereichen könnten wir mit den SBB-Unterverbänden noch enger zusammenarbeiten.

Wie bringst du Beruf, SEV und deine neuen Pflichten als Pflegevater unter einen Hut?

Meine Frau macht bei der Kinderbetreuung den Hauptteil und hat dafür ihren Beruf als Pflegefachfrau aufgegeben. Ich verbringe meine Freizeit möglichst mit der Familie. Das heisst, an den Wochenenden arbeite ich für den SEV möglichst nur abends oder bei schlechtem Wetter auch mal am Sonntagnachmittag. Und ich muss stärker Prioritäten setzen. Die neue Situation ist sehr herausfordernd und nicht immer einfach zu bewältigen. Doch die Kinder geben uns sehr viel direkt zurück, sie sind eine grosse Bereicherung!
 Markus Fischer

BIO

Kurt Nussbaumer (48) wuchs als Sohn eines Werkstättenarbeiters der Wynental-Suhrental-Bahn (WSB) in Schlossrued AG auf. Er machte in Bevers GR eine Betriebsdisponentenlehre und arbeitete bei der RhB insgesamt 15 Jahre auf diversen Bahnhöfen. Im VPT RhB war er Sektionspräsident, als er 1995 zur WSB wechselte. Er arbeitete im Fernsteuerzentrum und in der Verkaufsstelle Aarau. Seit 2004 ist er Teamleiter Bahnpersonal Suhrental. 2003 wurde er VPT-Zentralsekretär und Anfang 2006 VPT-Zentralpräsident. Dafür wird er von der WSB (bzw. AAR bus+bahn) etwa zu 20% freigestellt, wofür der SEV sie entschädigt. Kurt Nussbaumer lebt mit seiner Frau Susanne in Schlossrued. Seit letztem Sommer wohnen bei ihnen auch die Pflegekinder Jonas (7), Julia (3½) und Dominic (2½).

Die Rhätische Bahn ist mit ihren bekannten Produkten und ihrem Streckennetz in einzigartiger Gebirgslandschaft im nationalen und internationalen Markt hervorragend positioniert.

Für den **Bahnmeisterbezirk Davos** (Arbeitsort Davos Platz) suchen wir einen

Bahnmeister-Stellvertreter (Assistenz Bahnmeister)

Als rechte Hand des Bahnmeisters unterstützen Sie diesen in administrativen und technischen Belangen. Sie planen und organisieren Baustellen wirtschaftlich optimiert und nehmen auch Baustellenleitungen wahr. Für die Ihnen übertragenen Arbeiten tragen Sie die Budgetverantwortung. Bei Abwesenheit des Bahnmeisters übernehmen Sie vollumfänglich dessen Stellvertretung. Während dieser Zeit sind Sie für die Offenhaltung, im Speziellen für die Schneeräumung im Winter, die Sicherheit des Fahrweges und den optimalen Unterhalt der Infrastrukturanlagen im Bereich Oberbau und Bahnkörper verantwortlich.

Ihre zugewiesenen Führungsaufgaben erledigen Sie kompetent und zuverlässig. In Stellvertretung übernehmen Sie auch die personelle Führung des Bahnmeisterbezirks (ca. 20 Mitarbeitende) als Vorbild mit grosser Sozialkompetenz und offener Kommunikation.

Dank einer fundierten Ausbildung und mehrjähriger Berufspraxis im Bahndienst resp. Gleisbau sind Sie in der Lage, im Rahmen Ihres Handlungsfreiraums selbständige Entscheidungen zu treffen. Ihre wirtschaftliche Denkweise unterstützt die optimale zukunftsgerichtete Entwicklung unseres Unternehmens.

Mit Vorteil haben Sie eine Bahndienstschule oder die Vorarbeiter-/Polierschule als Verkehrswegbauer in Sursee erfolgreich absolviert. Ihre PC-Kenntnisse, Organisations- und Projektmanagementfähigkeiten sowie Ihr Talent, vernetzt zu denken, erleichtern Ihren täglichen Umgang mit Behörden, Mitarbeitenden und Drittfirmen.

Bei Eignung besteht die Möglichkeit, später die Stelle des Bahnmeisters zu übernehmen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Herr Walter Schmid, Leiter Bahndienst Nord (Tel. 081 288 65 63 / 079 423 02 91) oder Herr Bernhard Bösch, Bahnmeister Davos (Tel. 081 288 32 33 / 079 336 36 03).

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte an:

Rhätische Bahn AG
Geschäftsbereich Infrastruktur
Bahnhofstrasse 25
CH-7002 Chur

Sonja Lubini
Bereichspersonalleiterin
Tel +41 (0)81 288 63 31
s.lubini@rhb.ch



Der Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) gehört mit jährlich über 23 Millionen Reisenden bei Bahn und Bus zu den bestfrequentierten privaten Transportunternehmungen der Schweiz.

Für unsere Betriebsleitzentrale in Worblaufen suchen wir einen flexiblen, motivierten

Fahrdienstleiter (m/w), 100%

Aufgabenbereich: Integriert in ein gut eingespieltes Team sind Sie verantwortlich für das zentrale Leiten und Überwachen des gesamten Betriebsablaufes im Zugverkehr und des Rangierdienstes. Dazu stehen Ihnen zeitgemässe Sicherungs- und Kommunikationsanlagen zur Verfügung. Weiter koordinieren Sie die Anschlüsse zwischen den Zügen und Bussen. Bei Betriebsstörungen und Verspätungen leiten Sie entsprechende Massnahmen ein.

Ihr Profil: Sie sind zwischen 20 und 35 Jahre alt und bringen eine abgeschlossene Ausbildung als Zugverkehrsleiter oder als Betriebsdisponent mit. Zu Ihren Stärken zählen Einsatzbereitschaft, Flexibilität sowie Belastbarkeit. Sie zeichnen sich aus durch eine team- und zielorientierte Arbeitsweise und behalten auch in schwierigen Situationen den Überblick. Sie sind zudem bereit, unregelmässigen Arbeitseinsatz sowie Pikettdienst zu leisten.

Wir bieten eine abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Aufgabe sowie attraktive Anstellungsbedingungen. Für weitere Informationen steht Ihnen Herr Hans Haldimann, Tel. 031 925 55 01, hans.haldimann@rbs.ch, gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung an: Regionalverkehr Bern-Solothurn, Postfach 119, 3048 Worblaufen.

Regionalverkehr Bern-Solothurn

www.rbs.ch • info@rbs.ch



GoldenPass erbringt zwischen dem Berner Oberland und der Waadtländer Riviera wichtige Dienstleistungen im öffentlichen Verkehr sowie im touristischen Ausflugsverkehr.

Zur Verstärkung unseres Teams im Reisezentrum und für das Betriebszentrum im Bahnhof Zweisimmen suchen wir eine(n)

Bahnbetriebsdisponent(in) oder Zugverkehrsleiter(in)

Ihre Aufgaben:

- Fahrdienst, Steuerung des Betriebs und Kundeninformation auf den Strecken Zweisimmen-Lenk und Zweisimmen-Montbovon sowie im Bahnhof Zweisimmen.
- Verkauf von Fahrkarten und Kundenberatung im Reisezentrum Zweisimmen.

Ihr Profil :

- Sie haben eine abgeschlossene Lehre als Kaufmann, Kauffrau öffentlicher Verkehr, Bahnbetriebsdisponent/in, Zugverkehrsleiter/in oder gleichwertig.
- Sie sind initiativ und kundenorientiert und legen Wert auf ein gepflegtes Auftreten.
- Sie sprechen deutsch oder französisch und können sich in der anderen Sprache gut verständigen. Gute Englischkenntnisse sind von Vorteil.
- Sie lieben eine abwechslungsreiche Arbeit im Verkauf und im Kundendienst. Wenn Sie sich als Zugverkehrsleiter/in bewerben, werden Sie nur im Betriebszentrum arbeiten.
- Unregelmässigen Dienst erachten Sie als eine Chance zum Planen Ihrer Freizeit
- Sie suchen einen attraktiven Arbeitsplatz in einer Region mit zahlreichen Möglichkeiten zum Ausüben von Sommer- und Wintersportarten.

Dann sind Sie vielleicht unser(e) zukünftige(r) Mitarbeiter(in).

Für zusätzliche Auskunft steht Ihnen Hanspeter Marggi, Leiter des Bahnhofs Zweisimmen, 076 558 98 48 oder h-p.marggi@goldenpass.ch gerne zur Verfügung.

Sie fühlen sich durch dieses Profil angesprochen und möchten in einem jungen und motivierten Team arbeiten? Dann stellen Sie uns einfach die üblichen Bewerbungsunterlagen wie Fähigkeitsausweis, Lebenslauf, Zeugniskopien und Passfoto an folgende Adresse zu:

GoldenPass, Administration, Postfach 1426, 1820 Montreux 1.

Beziehungen zur EU

SGB warnt vor Lohnschutz-Abbau

Die flankierenden Massnahmen zum Personenfreizügigkeitsabkommen dürfen durch die Weiterentwicklung der bilateralen Verträge mit der EU nicht geschwächt werden. Dies stellte der Schweizerische Gewerkschaftsbund am 7. Februar an die Adresse des Bundesrats klar.

Am Tag vor den Gesprächen von Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey mit EU-Spitzenvertretern über die Zukunft der bilateralen Beziehungen gab SGB-Präsident Paul Rechsteiner der Aussenministerin laut und deutlich eine Warnung mit auf den Weg: «Wenn die Schweiz nicht aufpasst, wird der Lohnschutz plötzlich ausgehöhlt.»

Die flankierenden Massnahmen, die bei der Öffnung des Schweizer Arbeitsmarktes für EU-Bürger/innen zum Schutz der Schweizer Anstellungs- und Arbeitsbedingungen eingeführt wurden, sind laut SGB doppelt bedroht:

- Erstens greift die EU die flankierenden Massnahmen direkt an. So kritisierte am 7. September 2010 das EU-Parlament und am 14. De-



Schon am 15. Dezember tadelte der SGB die EU-Angriffe auf die flankierenden Massnahmen und übergab EU-Botschafter Michael Reiterer einen Protestbrief.

zember auch der EU-Ministerrat einmal mehr die *achtstägige Voranmeldefrist* bei der Entsendung von Arbeitnehmenden (nötig für Kontrollen). Auf's Korn nahmen sie auch die *Einschränkungen des Personalverleihs (Temporärarbeit)* aus der EU sowie die in bestimmten GAVs enthaltene *Kautionspflicht für Dienstleister* wie Maler oder Gerüstbauer (für den Fall, dass Konventionalstrafen nicht bezahlt werden). Und dies, obwohl die Schweiz zu diesen Punkten

von Oktober 2008 bis Mai 2009 mit den betroffenen Nachbarländern Deutschland und Österreich einen trilateralen Kompromiss ausgehandelt hat.

- Zweitens verlangen die EU-Institutionen von der Schweiz die *Übernahme der EU-Rechtsentwicklung («Acquis»)* in den bilateralen Abkommen. Im Bereich der Personenfreizügigkeit würde dies vor allem auch bedeuten, dass der Europäische Gerichtshof EuGH direkt oder indirekt über die flankierenden Massnahmen urteilen könnte. Für diese wäre das sehr gefährlich, «weil die Rechtsprechung des EuGH sich in den letzten drei Jahren katastrophal arbeitnehmerfeindlich entwickelt hat», wie der SGB-Präsident sagte. Zusammenfassend hielt Rechsteiner klar fest: *«Es gibt keine Konzessionen und Aufweichungen bei den flankierenden Massnahmen, weder bei den gesetzlichen Regelungen noch durch eine Übernahme der EU-Rechtsentwicklung im Rahmen eines Verhandlungspakets. Die Gewerkschaften müssten ein solches Verhandlungspaket – ob im Rahmen von Bilateralen III oder nicht – von vorneherein bekämpfen, wenn die Massnahmen zum Schutz der Löhne nicht gewährleistet sind.»*

Mangelhafte Anwendung

Der SGB forderte auch eine konsequentere Anwendung

der flankierenden Massnahmen. Seit deren Einführung hätten die Kantone ihre Kontrollen zwar verbessert, doch ob sie letztes Jahr die Vorgabe von insgesamt 27 000 Kontrollen erfüllt hätten, sei noch nicht bekannt, sagte SGB-Chefökonom Daniel Lampart.

Vor allem aber seien in den von Lohndumping besonders betroffenen Bereichen trotz der festgestellten Lohnverstösse noch zu wenig *Mindestlöhne* eingeführt worden, insbesondere in der Deutschschweiz. Lampart forderte u. a. Mindestlöhne auch für kleine Firmen der Reinigung und der Sicherheit, für Journalist/innen sowie eine rasche *Allgemeinverbindlich-Erklärung des Temporär-GAV* durch den Bundesrat.

Fehlende Schutzinstrumente

Im Instrumentarium der flankierenden Massnahmen gebe es zudem Lücken, so Lampart weiter. So hätten die Entsendebetriebe im Jahr 2009 nur in 53 % der Fälle die Bussen oder Lohnnachzahlungen bezahlt, die ihnen wegen GAV-Verstössen auferlegt wurden (gemäss Seco-Bericht zu den flankierenden Massnahmen). «Darum müssen in den GAV *Kautionen* eingeführt werden.»

Auf zwei weitere Lücken machte Unia-Co-Präsident Renzo Ambrosetti aufmerksam: «Um die organisierte Verantwortungslösung der *Subunternehmenketten* zu beseitigen, muss neu die *Solidarhaftung* eingeführt werden.» Damit wären auch die Generalunternehmen für die Einhaltung der korrekten Löhne verantwortlich.

Auch brauche es zusätzliche gesetzliche Mittel zur Bekämpfung der *Scheinselbstständigkeit*, die immer häufiger auftrete. Dabei umgehen Firmen die Schweizer Arbeitsbedingungen, indem sie ihre Beschäftigten als selbstständig deklarieren. Ambrosetti: «Die Ausdehnung des GAV auf alle Firmen des Reinigungsgewerbes bzw. die Durchsetzung der GAV-Bestimmungen bei allen Anbietern der betroffenen Branchen ist dringend nötig.»

SGB/FI

NEWS

EU-BOTSCHAFTER
ZU GAST BEIM VPV

■ An der Hauptversammlung des VPV Bern am 7. April um 17.30 Uhr im Kongresszentrum Allresto an der Effingerstrasse 20 in Bern wird EU-Botschafter Michael Reiterer über das Thema «Verkehrspolitik, Service public und freier Personenverkehr aus dem Blickwinkel der EU» sprechen und mit dem Publikum diskutieren. Es sind alle herzlich eingeladen, Anmeldung per Mail an: roland.schwager@vpv-online.ch

LOHNDRUCK BEI
GRENZGÄNGERN

■ Der SGB ist alarmiert über die Versuche von Firmen, Grenzgänger/innen in Euro zu bezahlen oder ihnen wegen der Frankenstärke die Löhne zu senken. Das verbieten Schweizer Gesetze und der Art. 2 des Personenfreizügigkeitsabkommens, welcher Diskriminierung aufgrund der Nationalität untersagt, wie auch der Art. 9 von Anhang I, der Lohndiskriminierung von Grenzgänger/innen verbietet. Das hielt der SGB am 7. Februar fest und warnte: «Indem die Grenzgänger billiger werden, kommen die Schweizer Arbeitsbedingungen unter Druck!»

LEUTHARD SCHONT
UNTERNEHMUNGEN

■ Das Bundesamt für Verkehr liess durch PricewaterhouseCoopers (PwC) abklären, ob und wie sich in der Schweiz eine Transportsteuer für Unternehmen verwirklichen liesse, wie sie Frankreich seit 1973 kennt: Der «Versement Transport» ist ab neun Mitarbeitenden fällig, er schwankt zwischen 2,6 % der Lohnsumme im Ballungsgebiet von Paris und 0,2 % in der Provinz, und er wirft jährlich 5 Milliarden Euro zur Mitfinanzierung des regionalen öV ab, wie die «Basler Zeitung» schreibt. Eine solche Steuer sei laut PwC auch in der Schweiz machbar, wobei die Verfassung zu ändern wäre. Doch Bundesrätin Leuthard sei dagegen und wolle lieber die Pendler/innen zur Kasse bitten.

KORREKTUR

■ Im letzten *kontakt.sev* hat sich ein Fehler eingeschlichen: Die Sektion ZPV Ticino entstand durch Fusion von ZPV Chiasso und ZPV Bellinzona (und natürlich nicht Ticino).

ARBEITNEHMERFEINDLICHES EU-GERICHT

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat in den letzten drei Jahren in verschiedenen Fällen gegen den Arbeitnehmerschutz entschieden und flankierende Massnahmen in Luxemburg, Deutschland, Finnland und Schweden verboten (Urteile «Laval», «Viking», «Rüffert Niedersachsen» und «Luxemburg»). Dies rief der Schweizerische Gewerkschaftsbund am 7. Februar in Erinnerung.

Diese arbeitnehmerfeindliche Rechtsprechung würde auch die flankierenden Massnahmen der Schweiz gefährden, wenn die automatische Übernahme der EU-Rechtsentwicklung («Acquis») eingeführt würde, warnte SGB-Präsident Paul Rechsteiner. «Wenn die kommerziellen *Binnenmarktfreiheiten* den national verankerten *Arbeitsrechten* plötzlich vorangestellt werden und wenn für die Arbeitsbedingungen neu nicht mehr wie heute in der Schweiz das sogenannte *Leistungsortsprinzip* gelten soll, sondern das *Herkunftsortsprinzip*, würde das Fundament der flankierenden Massnahmen ausgehöhlt.»

Um den «Acquis» einzuführen, müssten entweder die einzelnen bilateralen Abkommen geändert werden, oder es bräuchte ein einziges, neues Abkommen, erklärte der SGB-Chefökonom Daniel Lampart. Beide Varianten würden dem fakultativen Referendum unterstehen. «Der SGB wird sich gegen die Einführung des «Acquis» bei der Personenfreizügigkeit wehren. Die Gefahr, dass die flankierenden Massnahmen durch den EuGH zusammengestrichen würden, ist zu gross.»

Fi



„Eine Solidarität, zu der ich nichts beitragen will, ist keine Solidarität. Solidarität ist weder Selbstlosigkeit noch Selbstbedienung. Es ist die Überzeugung, dass wir mit vereinten Kräften Probleme besser lösen können.“

Yves Rossier, Direktor des BSV

Zwiesgespräch mit Yves Rossier, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV)

«Die Arbeit schafft den Reichtum für unser Sozialsystem»

Yves Rossier, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV), steht kontakt.sev Rede und Antwort zur AHV, zur IV und zur 2. Säule der Altersvorsorge inklusive Ascoop und Pensionskasse SBB. Er äussert sich auch grundsätzlich zur Arbeit und zur Solidarität als Grundlagen des Sozialstaats.

Am Eingang zum Büro des BSV-Direktors hängt eine Karikatur von ihm als Lokomotive mit der Aufschrift «Rossier Express». Yves Rossier ist ein «Zugfan». Seine Denkgeschwindigkeit gleicht eher einem TGV als dem Train des Vignes (Vevey–Chexbres–Puidoux). Gleis 1, Achtung, der Zug fährt ab!

Yves Rossier: Alle Pensionskassen stehen vor demselben grossen Problem: Die Rentabilität der Kapitalien genügt nicht mehr, um die gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen zu bezahlen. Die Situation der Pensionskasse SBB ist noch schwieriger, weil sie einen Rückstand aufholen muss (siehe Kasten Seite 12).

kontakt.sev: Glauben Sie, dass eines Tages alle Pensionskassen einen optimalen Deckungsgrad haben werden?

Auslöffeln müssen diese Suppe letztlich die aktiven Versicherten, indem sie Sanierungsbeiträge bezahlen, und die Rent-

ner/innen durch den Verzicht auf den Teuerungsausgleich ...

Eine Pensionskasse ist eine Summe von Solidaritäten. Solidarität funktioniert nur, wenn alle bereit sind, ihren Beitrag zu leisten, inklusive Unternehmungen. Dass dies unangenehm ist, verstehe ich gut. Doch wenn man es nicht tut, macht man das Solidaritätssystem kaputt.

Haben Sie nicht den Eindruck, dass die 2. Säule der beruflichen Vorsorge eher einem Spielkasino

gleicht als einem Solidaritätssystem? Gewisse Finanzleute machen auf dem Kapitalmarkt satte Gewinne, während die Versicherten Beiträge leisten und das Nachsehen haben?

Die zweite Säule als Spielkasino abzutun, ist populistisch. Die aktuellen Schwierigkei-

sie zwischen 2021 und 2030. Dann werden wir auf jeden Fall eine Zusatzfinanzierung benötigen. Nachdem das Parlament im Herbst die 11. AHV-Revision versenkt hat, will Bundesrat Didier Burkhalter zuerst einmal jene technischen Anpassungen in

„Mittelfristig ist die Finanzierung der AHV gesichert. Problematisch wird sie zwischen 2021 und 2030. Dann wird eine Zusatzfinanzierung nötig.“

ten beschränken sich auf die Probleme zur Finanzierung der Leistungen. Der Bundesrat und das Parlament hatten vorgeschlagen, den Umwandlungssatz zu senken, doch diese Lösung wurde in der Volksabstimmung vom 7. März 2010 abgelehnt. Also müssen andere Lösungen her. Falls Ihr Spielkasinovergleich auf die Verwaltungskosten der Kassen anspielt, dann müssen Sie wissen, dass diese sehr gering sind im Verhältnis zum Geldbedarf. Im BSV erarbeiten wir für den Bundesrat gerade einen Bericht mit Vorschlägen, wie die Situation der beruflichen Vorsorge verbessert werden kann. Eine Massnahme betrifft auch die Verwaltungskosten der Pensionskassen.

einer Vorlage vereinigen, die nicht umstritten waren. Danach wird das Eidgenössische Departement des Innern eine Revisionsvorlage ausarbeiten und dem Parlament in der nächsten Legislaturperiode vorlegen.

Warum braucht die AHV nach 2021 zusätzliche Geldmittel?

Weil sich zwei Probleme kumulieren werden: Die Menschen leben immer länger, und die Babyboom-Generation wird dann pensioniert sein. Länger zu leben ist an sich schön, ein Absinken der durchschnittlichen Lebenserwartung wie in Russland oder Südafrika wäre ein Desaster für die Schweiz. Der Babyboom – also die hohe Geburtenzahl zwischen 1945 und 1965 in den vom 2. Weltkrieg betroffenen Staaten – war die stärkste Bevölkerungsexplosion der ganzen Menschheitsgeschichte. Wir leben also immer länger, und die Zahl je-

DAS BUNDESAMT FÜR SOZIALVERSICHERUNGEN

Das BSV ist nicht für alle Sozialversicherungen verantwortlich. Es wacht über das gute Funktionieren der Alters- und Hinterbliebenenversicherung (AHV), der Ergänzungsleistungen (EL), der Invalidenversicherung (IV), der beruflichen Vorsorge, des Erwerbssatzes für Dienstleistende und bei Mutterschaft (EO) und der Familienzulagen. Die Arbeitslosenversicherung untersteht dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) im Volkswirtschaftsdepartement. Für die Kranken- und Unfallversicherung ist das Bundesamt für Gesundheit zuständig. Es untersteht wie das BSV dem Eidg. Departement des Innern, das von Bundesrat Didier Burkhalter geleitet wird.

Das BSV ist das Kompetenzzentrum des Bundes für allgemeine sozialpolitische Fragen und für die Themenfelder Familie, Kinder, Jugend, Alter und Generationenbeziehungen.

Yves Rossier leitet das BSV seit 2004. Sein Amtsvorgänger war Otto Piller. Das BSV hat rund 300 Mitarbeitende. Sein Jahresbudget beträgt 13 bis 14 Milliarden Franken (ein Viertel des Bundesbudgets). Davon ist der Grossteil für Zahlungen an die Versicherten (AHV, EL, IV und EO) und für Subventionen an Dritte (Familienzulagen, Kindertagesstätten, Jugendorganisationen) bestimmt.

www.bsv.admin.ch



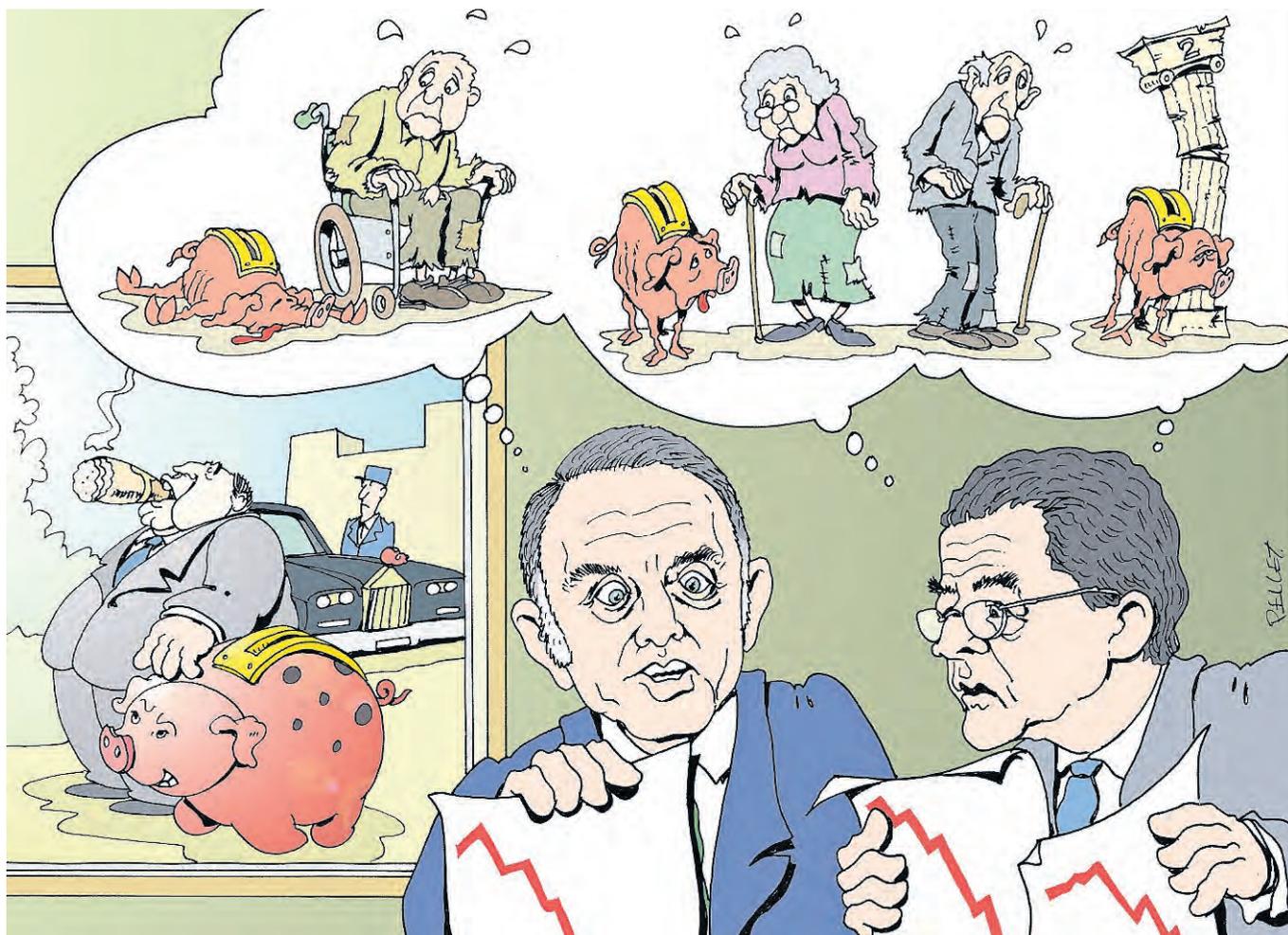
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

➤ Bundesamt für Sozialversicherungen BSV
Office fédéral des assurances sociales OFAS
Ufficio federale delle assicurazioni sociali UFAS
Uffizi federal d'assicuranzas socialas UFAS

Wie ist die Lage bei der AHV?

Das Finanzierungsproblem ist ein anderes als bei den Pensionskassen. Mittelfristig ist die Finanzierung der AHV gesichert. Problematisch wird

DOSSIER



Die Finanzierung der Sozialversicherungen langfristig zu sichern und gerecht zu gestalten, ist eine grosse Herausforderung für Innenminister Didier Burkhalter und den Vorsteher des Bundesamtes für Sozialversicherungen, Yves Rossier.

ner, die pensioniert werden, nimmt laufend zu.

Welche Lösungen schlagen Sie vor, um die Finanzierung der AHV zu sichern, die durch die Alterung der Bevölkerung infrage gestellt wird?

Selbst wenn die Schweizerinnen und Schweizer ab diesem Jahr sehr viele Kinder machen würden, brächte dies zumindest in den nächsten 25 Jahren noch nicht die Lösung des Problems. Die AHV wird durch die Arbeit der Leute finanziert. Es ist die Arbeit, die den Reichtum für unser Sozialsystem schafft. Die eingewanderten Arbeitskräfte, insbesondere jene, die seit dem Abschluss des Personenfreizügigkeitsabkommen mit der EU in die Schweiz gekommen sind, helfen bei der Alimentierung der AHV-Kassen mit. Die Sozialversicherungsbeiträge dieser Immigrant/innen belaufen sich auf

Milliarden von Franken. Die Frauen, die in immer grösserer Zahl am Arbeitsmarkt teilhaben, tragen ebenfalls zur Finanzierung unseres Sozialsystems bei. Und es gibt immer mehr junge Pensionierte, die zwischen 65 und 70 Jahren weiterarbeiten. Je mehr Leute in unserem Land arbeiten, desto besser geht es unserem Sozialsystem.

Sie reden da dem Pensionsalter 67 das Wort, das alt Bundesrat Pascal Couchepin so lieb war ...

Schon heute gehen zwei Drittel der Männer nicht mit 65 in Pension: Ein Drittel lässt sich früh pensionieren, ein Drittel arbeitet zwischen 65 und 70 weiter und nur gerade ein Drittel gibt genau mit 65 Jahren jede Erwerbstätigkeit auf.

Woher wissen Sie, dass ein Drittel der Männer zwischen 65 und 70 Jahren weiterarbeitet?

Wir haben die finanzielle Situation von 1,2 Millionen Personen untersucht. Es ist die grösste Studie dieser Art, die in der Schweiz je durchgeführt wurde. Es war keine Telefonumfrage, sondern es wurden die Steuererklärungen und Sozialversicherungsdaten ausgewertet. Dabei haben wir zu unserer grossen Überraschung festgestellt, dass 32,1% der Männer im Alter zwischen 65 und 70 Jahren einer bezahlten Arbeit nachgehen. Und wir können davon ausgehen, dass es nicht weniger sind, weil die Leute bekanntlich nicht weniger verdienen, als sie auf der Steuererklärung angeben...

Gibt es viele Leute, die nur von der AHV-Rente leben?

Nein, nur 2,5% der Rentnerinnen und Rentner leben ausschliesslich von der AHV. Ich weiss, dass auch

höhere Zahlen im Umlauf sind, basierend auf den individuellen Einkommen. Nehmen Sie ein Rentnerhepaar, bei dem die Frau nie erwerbstätig gewesen ist: Da leben beide von der AHV- und Pensionskassenrente des Mannes. Da ist das Haushaltseinkommen und nicht das individuelle Einkommen massgebend. Bei den alten Leuten gibt es keine strukturelle Armut mehr, diese hat sich zu den Familien mit nur einem Elternteil und zu den Working Poors verschoben.

Wie erklären Sie es sich dann, dass so viele Rentner/innen Ergänzungsleistungen beziehen?

Eine Mehrheit der Rentner/innen beantragt Ergänzungsleistungen, wenn sie ins Seniorenheim eintreten.

Der Heimaufenthalt kostet 6000 bis 8000 Franken pro Monat. Konkret dienen die Ergänzungsleistungen zur Finanzierung der Pflege.

Anfang Jahr ist die Mehrwertsteuer erhöht worden, um die Invalidenversicherung zu sanieren. Wie sieht die Lage und Zukunft dieser Versicherung aus?

Man muss klar sagen: Die IV ist technisch bankrott! Sie hat eine Schuld von 15 Milliarden und macht jedes Jahr eine Milliarde Defizit. Allein ihre Schuldzinsen belaufen sich jährlich auf rund 300 Millionen Franken. Die

Erhöhung der MwSt. ist auf sieben Jahre beschränkt. Diese Zusatzfinanzierung dient allein dazu, das jährliche Defizit der IV auszugleichen.

„Die IV ist technisch bankrott! Sie hat eine Schuld von 15 Mrd.“

Fortsetzung von Seite 11

Um die IV nachhaltig zu sanieren, muss gespart werden. Das ist das Ziel der 6. Revision. Im Auftrag des Parlamentes haben wir eine bestimmte Zahl von Massnahmen vorgeschlagen, um die Ausgaben um eine Milliarde zu senken. Wenn das Parlament sagt: «Nein, ihr geht mit den Einsparungen zu weit», dann muss eine Zusatzfinanzierung ins Auge gefasst werden, um die Zukunft der IV zu sichern.

Wie war es möglich, dass die IV in diese Schiefelage geriet?

Es wäre vielleicht von historischem Interesse, diese Frage zu beantworten, doch meine Aufgabe ist es nun, Lösungen vorzuschlagen, um die IV im Rahmen ihrer 6. Revision zu sanieren. Die Entscheide trifft der Bundesrat, dann das Parlament und allenfalls zuletzt das Stimmvolk.

Die 5. IV-Revision hat die Leistungen schon stark beschnitten. Wie viele Renten sind damit gestrichen worden?

Mit der 5. Revision wollten wir aus der IV das machen, was sie von Anfang an hätte sein sollen, nämlich eine Integrationsversicherung. Daher haben wir uns darauf konzentriert, dafür zu sorgen, dass Betroffene weiterarbeiten konnten, und nicht dar-

auf, bisherige Renten zu streichen. Wir haben ziemlich erfolgreich in Massnahmen zur beruflichen Reintegration investiert. Aber wenn Sie eine derart grosse Schuld mit-schleppen müssen, genügt das nicht. Zudem sind wir gesetzlich verpflichtet, die IV zu sanieren.

Sie haben gesagt, dass die Arbeit den Reichtum für unser Sozialsystem schafft. Was tut das BSV, um zu verhindern, dass ganze soziale Gruppen aus dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen werden: die Jungen, weil sie noch keine Erfahrung vorweisen können; die Frauen, weil sie sich um ihre Kinder kümmern müssen; und die über 55-Jährigen, weil sie nicht mehr genügend rentabel sind?

Die Situation ist nicht so dramatisch. Unter den OECD-Ländern hat die Schweiz eine der höchsten Erwerbstätigenraten. Es stimmt, dass Frauen, die Kinder haben, nur beschränkt erwerbstätig sein können. Doch um das zu ändern, haben wir ein Programm zur Schaffung von Betreuungsplätzen lanciert. In den acht Jahren, seit dieses Programm läuft, sind 250'000 Plätze in Kindertagesstätten geschaffen worden.

Christiane Brunner schlägt vor, Krippen in Bahnhöfen zu schaffen. Was halten Sie davon?

Uns ist nie ein solches Projekt vorgelegt worden. Es sind vor allem Gemeinden, die bei uns Projekte einreichen. Im Prinzip scheint es mir aber eine gute Idee, in den Bahnhöfen Krippen einzurichten.

Was tun Sie für die Jungen?

Beide Pensionskassen haben in den letzten Jahren auch das Bundesamt für Sozialversicherungen BSV beschäftigt. Direktor Yves Rossier zu *kontakt.sev*: «Die Rolle des BSV war in den beiden Fällen nicht dieselbe. Der Pensionskasse SBB mussten wir sagen: «Achtung, ihr habt nicht genügend Geld.» Unsere Rolle war aber marginal. Es ist am Bundesrat und am Parlament zu entscheiden, ob sich der Bund an der Ausfinanzierung beteiligen soll. Alle politischen Kräfte im Parlament haben festgestellt, dass die Sanierungsanstrengungen real sind, sowohl seitens der SBB-Angestellten wie auch seitens der Unternehmung. Der Beschluss des Ständerats und der Finanzkommission des Nationalrats, für die

Im Unterschied zu älteren Arbeitnehmenden haben Junge besonders grosse Mühe, in der Arbeitswelt Fuss zu fassen, vor allem wenn sie ihre Ausbildung nicht abschliessen konnten. Die Mehrzahl jugendlicher Arbeitsloser findet innerhalb von sechs Monaten wieder eine Stelle. Für die, die langzeitarbeitslos werden, ist die Lage sehr ernst. Das Problem lässt sich zweifellos mit Ausbildung lösen.

Und wie kann man den über 55-Jährigen helfen?

Auch sie müssen sich weiterbilden. Für die über 50-Jährigen sollten vermehrt Massnahmen zur beruflichen Weiterbildung und Neuorientierung ins Auge gefasst werden. Man tendiert dazu zu sagen, dass sich Investitionen in die Ausbildung ab einem bestimmten Alter nicht mehr lohnen würden. Nach meiner Meinung ist dies falsch. Wir brauchen diese Kompetenzen immer mehr.

Die Angestellten des öffentlichen Verkehrs werden zunehmend Opfer von Unflätigkeiten und Gewalt. Hat sich das BSV-Programm «Jugend und Gewalt» mit dieser Problematik auseinandergesetzt?

Ziel dieses Programms ist, die Grundlage zu legen für eine nachhaltige Praxis der Prävention. Unter diesem Gesichtspunkt ermuntern wir die Kantone und Gemeinden, sich über ihre Erfahrungen mit der Jugendgewalt auszutauschen. In unserem föderalistischen politischen

PENSIONSKASSE SBB UND ASCOOP

Sanierung der PK SBB 1,148 Mrd. zu bewilligen, ist ein erster Schritt, der aber nicht genügt. Bei der Ascoop war die Lage von Anfang an anders: Bei ihr waren in der Geschäftsführung schwere Probleme aufgetreten. Ziel des BSV war, alles zu unternehmen, um die aktiven Versicherten und die Rentner/innen korrekt zu behandeln. Die Gründung der neuen Kasse Symova und die Ascoop-Teilliquidation tangierten nur die Interessen von drei Versicherten. Doch es war eine lange, schwierige Arbeit. Die aktiven Versicherten müssen nach wie vor Sanierungsbeiträge bezahlen. Vor allem aber konnten die Arbeitgeber überzeugt werden, die nötigen Mittel für gute Lösungen bereitzustellen.» *AC/FI*

System neigen wir allzu oft dazu, zu ignorieren, was der Nachbaranton tut.

Der Rechts-Links-Gegensatz in unserem Land wird immer ausgeprägter. Erschwert er Reformen unserer Sozialversicherungen?

Das BSV steht im Dienst der Politik. Unsere Aufgabe ist es, Probleme transparent aufzuzeigen, Lösungen vorzuschlagen und stets an das Gebot der Solidarität zu erinnern. Und wenn es dem politischen Willen entspricht, können wir Reformen vorschlagen im Wissen darum, dass das Volk das letzte Wort hat.

Was ist für Sie «Solidarität»?

Wenn Sie Mitgliederbeiträge an eine Gewerkschaft bezahlen, werden Sie sich nicht jedes Jahr fragen, ob die Dienstleistungen, die die Gewerkschaft unter dem Jahr für Sie erbracht hat, wertmässig Ihrem Mitgliederbeitrag entsprochen haben. Gleich verhält es sich mit dem Sozialstaat. Eine Solidarität, zu der ich nichts beitragen will, ist keine Solidarität, sondern Selbstbedienung. Solidarität heisst nicht, andere darum zu bitten, uns Almosen zu geben. Solidarität ist weder Selbstlosigkeit noch Selbstbedienung: Es ist die Überzeugung, dass wir mit vereinten Kräften Probleme besser lösen können als jede/r auf eigene Faust.

2013 feiert Ihr Bundesamt seinen 100. Geburtstag. Was wünschen Sie sich als Geschenk?

Ich wünsche mir, dass eine Lösung gefunden wird, um die Stabilität unseres Pensionskassensystems zu sichern. Dieses Problem ist für mich dringender als die Finanzierung der AHV. Für die berufliche Vorsorge müssen wir bis 2013 Lösungen finden.

Fragen: Alberto Cherubini/FI

INFO

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund und der SEV haben zum Teil andere Vorstellungen als der BSV-Direktor, wie die Sozialversicherungsprobleme zu lösen sind – zum Beispiel bei der AHV (wobei Rossier anerkennt, dass die Finanzierung mittelfristig gesichert ist!) oder der IV. Und sie haben am 7. März 2010 die Senkung des Umwandlungssatzes in der beruflichen Vorsorge energisch und mit Erfolg bekämpft. Auch sei hier angemerkt, dass Rossier bei seinem Lob der hohen Erwerbstätigenquote die wichtige Freiwilligenarbeit vergisst. Unter www.sgb.ch finden Sie unter «Dokumente» im Dossier Nr. 73 das Kongresspapier «Für eine stabile und leistungsstarke Alters- und Invalidenversicherung» und die Resolution «Für einen starken Sozialstaat» des SGB-Kongresses vom 5./6. November. Sie umreissen die Sozialpolitik des SGB und SEV. Und in *kontakt.sev 01/2011 (S. 10)* finden Sie eine Übersicht des SGB über Leistungen und Lage der Sozialversicherungen.



Yves Rossier leitet das BSV seit 2004.

■ PV Basel

Rolf Deller übernimmt das Präsidentenamt

Josef Bühler (Zweiter von rechts) übergibt sein Amt an Rolf Deller (links).

Am 27. Januar trafen sich im Basler Volkshaus 115 Mitglieder zur Hauptversammlung. Präsident Josef Bühler begrüsste alle herzlich, insbesondere PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan. Nach der Totenehrung informierte Aldo Pavan über die Mitgliederbewegung. Ende 2010 zählte die Sektion 1121 Mitglieder. Jahresrechnung 2010 und Budget 2011 wurden mit Applaus gutgeheissen. Der vorzüglich abgefasste Jahresbericht des Präsidenten wurde genehmigt. An der Delegiertenversammlung (23. Mai)

und am Kongress (24. Mai) nehmen Margrit Schweizer, Alfred Lüthi und der Sektionspräsident teil. Einstimmig und mit grossen Applaus wurde Rolf Deller zum neuen Sektionspräsidenten gewählt. Viele kennen Rolf von der SBB-Blasmusik. Ricardo Loretan dankte Josef Bühler für seinen grossen Einsatz, insbesondere für sein Engagement für die Pensionskasse. Weiter informierte er über die aktuellen gewerkschaftlichen Probleme. Sein Wunsch sei, dass der PV immer ein Stück Heimat bleibe. Josef Bühler ori-

enterte über die Sektionsziele 2011. Mit bewegten Worten verabschiedete er sich als Präsident. Als Mitglied im ZA/PV und Rechtskonsulent wird er dem Verband aber weiter dienen. Speziellen Dank richtete er an den Männerchor und die Dirigentin Ibolya Barla. Ruedi Mühlethaler übernahm die Verabschiedungen, dankte Hermann Raemy für seinen GPK-Einsatz und wünschte ihm gute Genesung. Er dankte Josef für sein fleissiges Wirken in der Sektion und für die Pensionskasse. Die Zusammenarbeit im Vorstand war kameradschaftlich und humorvoll. Auch Fridolin Vogel vom Männerchor würdigte den abtretenden Präsidenten. Zum Schluss sang der Chor ein Lied, eigens für Josef einstudiert. Herzlichen Dank!

Auf Wiedersehen am 20. April an der Frühjahrsversammlung im Volkshaus.

Ruedi Mühlethaler

■ BAU Bern/Wallis

Mitgliederzahlen sind am Steigen

Vizepräsident Rolf Meier begrüsst zahlreiche Mitglieder zur Herbstversammlung. Zuerst informierte er über den Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen von Präsident Beat Meier. Bis zur Generalversammlung führe er das Amt ad interim und an der Generalversammlung stelle er sich zur Wahl.

Nach wie vor werden bei den Teams Vertrauensleute für die Fläche gesucht. Interessenten melden sich bei Rolf Meier. Für das Jahr 2011 stehen vermehrt Flächenbesuche an. Weil das Sektionsgebiet sehr gross ist, können nicht alle Teams 2011 besucht werden. Weitere Besuche folgen 2012.

Weiter wird es ab 2012 eine neue Personalbeurteilung geben, auf einer IT-Lösung basierend. BAU-Zentralpräsident Christian Suter informierte über den Abschluss des Projekts Best Infrastruktur Overhead und über das neue Projekt EFFI bei Infra-

struktur. Das Ziel bei diesem Projekt heisse sparen, und zwar rund 300 Millionen Franken.

2011 finden Gespräche zwischen der SBB und dem SEV statt. Behandelt werden die Themen: Fertigungstiefe bei der Instandhaltung, Ausbildung der Mitarbeitenden, Unterhalt (Projekt EFFI) und Aufträge an Drittfirmen.

Weiter erinnerte Christian Suter daran, dass die Mitgliederwerbung eine der wichtigsten Aufgaben in den Unterverbänden ist. Ohne eine grosse Anzahl organisierter Mitglieder kann der SEV bei den Verhandlungen nicht stark genug auftreten. Erfreulich ist, dass die Mitgliederzahlen nicht mehr sinken, ja sogar am Steigen sind. Herzlichen Dank an alle, die sich bei der Mitgliederwerbung eingesetzt haben und auch weiterhin einsetzen.

Am 19. März findet die Generalversammlung in Murten statt. Markus Neuhaus

■ Klub 94 Winterthur – Pensioniertes Zugpersonal

800. Wanderung: Pfannenstiel – aussichtsvoll

Seit 1994 unternehmen wir, pensioniertes Zugpersonal, jeden Mittwoch eine Wanderung. So haben wir kürzlich die 800. Wanderung gefeiert. Ziel war der Panoramaweg vom Pfannenstiel bis Stäfa.

Zu empfehlen ist, die Wanderung in Forch an der Forchbahn zu beginnen. Dann dem Wanderweg Pfannenstiel/Hochwacht folgen. Dies ist in 1½ Stunden zu machen. Wo ist denn jetzt die Pfanne auf dem Pfannenstiel? Zu finden ist sie auf dem Wirtshauschild auf der Hochwacht. Im 17. Jahrhundert dienten Pfannen mit Feuer und Rauch vor Gefahren zu warnen. Die

Pfanne auf der Hochwacht hat aber nichts mehr zu tun mit Rauchzeichen. Vielmehr weist der lange Stiel auf das lang gezogene Gebäude hin. Sehenswert ist auch der Aussichtsturm ganz in der Nähe. Neben dem Zürichsee mit seinen Dörfern sind Säntis, Rigi, Mürtschenstock, Glärnisch, Tödi und Urirotstock zu sehen. In zehn Minuten wandert man zum vorderen Pfannenstiel, der auch ab Meilen mit dem Bus erreichbar ist. Weiter geht die Wanderung auf dem Panoramaweg. Beim Mühleholzli gibt es noch ein kleines Nostalgie-Relikt zu entdecken: von 1903 bis 1950 verkehrte die Wetzikon-Meilen-Bahn (heute

fahren VZO-Busse) und es sind noch Spuren der damaligen Bahnstrecke zu sehen, so Brücken und Trasse.

Der Klub hat die Jubiläumswanderung beim Mittagshalt im Restaurant Widenbad ein wenig gefeiert. Im Jahre 1994 dachten zwei Winterthurer Kollegen etwas über ihre Pensionsfreizeit nach. Sie kamen zur Einsicht, dass wandern gut wäre. Sie fragten einige Kollegen an und heute zählt der Klub über 20 wandernde Männer. Keiner von ihnen möchte die Geselligkeit und das gesunde Bewegen in der Natur mehr missen. Es ist anderen Gruppen nur weiterzuempfehlen. Der Klub hat keine Statuten oder andere Bestimmungen. Jeweils mittwochs beim Essen wird gefragt, ob jemand etwas organisiert habe für den nächsten Mittwoch. Und es ist schon ein kleines Muss, dass jeder einige Male etwas organisiert. Es braucht nur eine Restaurantreservierung mit Wanderung von zwei Stunden vor dem Essen und einer Stunde danach. So einfach ist das!

Jakob Leuenberger

■ SVSE Ski / ESV Rätia

Riesenslalom auf Davos Pischa

Am 30. Januar führte der ESV Rätia mit grossem Erfolg den zum SVSE-Cup zählenden Riesenslalom und die Klubmeisterschaft auf Davos Pischa durch. Die rund 90 Startenden fanden bei wunderschönem Wetter hervorragend präparierte Pisten vor. Der durch unseren Präsidenten ausgesteckte Lauf forderte alles von den Rennläuferinnen und Rennläufern. Trotzdem beendeten fast alle Gestarteten die beiden Läufe. Dank grossem Engagement der Mitarbeitenden der Pischa-Bahn sowie des «Rutschkommandos» musste der zweite Lauf nicht neu gesteckt werden.

Allen Helfern, Sponsoren und Inserenten herzlichen Dank. Detaillierte Rangliste unter www.esvraetia.ch.

Ranglistenauszug:

SVSE-Riesenslalom – Herren Elite: 1. Karl Büsser, ESV Rheintal-Walensee; 2. Ernst Indermühle, BLS Spiez; 3. Dölf Alpiger, EWF Herisau.

Damen: 1. Tamara Pellet, ESC Soldanella; 2. Claudia Beerli, ESV Chur; 3. Erika Wagner, ESC Winterthur.

ESV Klubmeisterschaft – Herren: 1. Jürg Bebi (Klubmeister), 2. Kurt Wyss, 3. Guido Caviezel. **Damen:** 1. Marianne Wyss; 2. Mäggi Allensbach, 3. Regula Groll.

Jürg Boner



Die drei Erstplatzierten des SVSE-Riesenslalom (v.l.): Ernst Indermühle (2.), Karl Büsser (1.) und Dölf Alpiger (3.).

SEV-BILDUNG**GAV – Heute und in Zukunft****Mittwoch, 23. März**
Zentralsekretariat SEV, Bern

Die Gesamtarbeitsverträge, kurz GAV genannt, sind das zentrale Gestaltungsinstrument der Gewerkschaften betreffend die Anstellungsbedingungen und prägen seit Jahrzehnten die schweizerische Sozialpartnerschaft. Jahrelang waren GAV im Bereich des öffentlichen Verkehrs nicht sehr bedeutend, weil die Arbeitsbedingungen des Personals über Gesetze und Reglemente geregelt wurden. Heute sind die GAV auch im öV das zentrale Regelwerk und werden in Zukunft noch mehr an Bedeutung gewinnen.

Inhalt

Warum gibt es die GAV, was ist in einem GAV geregelt, wie wird ein GAV verhandelt, wie sieht die Zukunft der GAV und die Rolle der Gewerkschaften aus.

Kursziel

Die Teilnehmenden

- kennen das Instrument GAV und dessen Inhalte;
- kennen die verschiedenen Arten von GAV;
- setzen sich mit den politischen Rahmenbedingungen und Aspekten auseinander;
- erkennen die Wichtigkeit von GAV im Bereich des öffentlichen Verkehrs.

Referenten

Giorgio Tuti, Präsident SEV

Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV

Zielpublikum

Alle Angestellten des öffentlichen Verkehrs.

Kurskosten

SEV-Mitglieder: kostenlos, Nichtmitglieder: 250 Franken

Anmeldung anZentralsekretariat SEV, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57,
bildung@sev-online.ch, www.sev-online.ch**Mitgliederwerbung****Dienstag, 29. März**
(oder **Mittwoch, 13. April**)
Zentralsekretariat SEV, Bern

Die Mitgliederwerbung ist und bleibt in den nächsten Jahren in aller Munde. Der Kurs greift in Form eines Erfahrungsaustausches die Thematik auf. Wir wollen die SEV-Mitglieder in ihrer Arbeit bestärken und motivieren. Im Mittelpunkt stehen neue Ideen erhalten und Motivation fassen.

Inhalt

- Erfahrungsberichte von Werberinnen und Werbern
- Gute Praktiken – schlechte Praktiken
- Gute Sektionsarbeit ist die halbe Miete
- Das persönliche Werbegespräch
- Was muss ich als Werber/in wissen?
- Wie erstelle ich einen Werbeplan für unsere Sektion?

Moderation

Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV

Referentinnen/Referenten

Kolleginnen und Kollegen; Expertinnen und Experten

Nutzen

Die Teilnehmenden

- setzen sich mit ihren Strategien in der Mitgliederwerbung auseinander;
- erweitern ihr Repertoire an Instrumenten und Strategien für die Arbeit in der Mitgliederwerbung;
- können eine Werbestrategie für ihre Sektion erstellen.

Zielpublikum

Sektionspräsidentinnen und -präsidenten, Werbeverantwortliche und interessierte Mitglieder von Sektionsvorständen.

Kurskosten

Mitglieder: kostenlos, Nichtmitglieder: 250 Franken

Anmeldung anZentralsekretariat SEV, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57,
bildung@sev-online.ch, www.sev-online.ch**BRANCHENTAGUNGEN****Branchentagung Bahn****1. März 2011, 10 bis 16.15 Uhr**
Kongress Hotel Olten, Olten**Schwerpunktthema:****Periodische Prüfungen von morgen**
Pflicht für alle öV-Mitarbeitenden?**Anmeldeschluss: 20. Februar****Anmeldungen: www.vpt-online.ch****Branchentagung Pensionierte****22. März 2011, 10 bis 16 Uhr,**
Kongress Hotel Olten, Olten**Schwerpunktthema:****AHV, wie weiter?**
Tipps für die Mitgliederbetreuung**Anmeldeschluss: 15. März****Anmeldungen: www.vpt-online.ch****IMPRESSUM**

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntägig. **ISSN** 1662-8454. **Herausgeber:** SEV, www.sev-online.ch **Redaktion:** Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffner. **Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. **Abonnemente und Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. **Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestr. 86, 8712 Stäfa; Tel. 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch **Produktion:** AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, SOLPRINT, Subingen (ein Unternehmen der AZ Medien AG); www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 3. März 2011**Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 24. Februar, 8 Uhr****Inserateschluss: 21. Februar, 10 Uhr****Ihr Zug
in die Zukunft.**

Mit Qualität und Sicherheit erwerben wir Glaubwürdigkeit und Kundentreue. Täglich stehen unsere Mitarbeitenden für dieses Credo im Einsatz. Auch in unseren Bahnreisezentren, die vom regionalen Ausflug bis zur Weltreise alles vermitteln, was Reiselustigen Freude macht. Als

**Kundenberaterin/Kundenberater
Verkauf (90 - 100 %)**

sind Sie unseren Kundinnen und Kunden eine fachkundige Hilfe bei der Planung und Buchung ihrer Ferien und Reisen. Am Schalter beraten Sie unsere Fahrgäste freundlich und kompetent. Sie finden für alle Anliegen das beste Billet oder das richtige Abonnement.

Haben Sie eine Lehre als Bahnbetriebsdisponent/in oder eine kaufmännische Ausbildung im öffentlichen Verkehr vorzuweisen? Kennen Sie sich im Tarifwesen aus und bringen Freude am Umgang mit Menschen mit? Sie schätzen eine flexible Freizeitgestaltung durch Schicht- und Wochenendarbeit und wirken gerne in einem jungen Team mit? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit Foto an folgende Adresse:

BDWM Transport AG, Kornelia Zeugin
Zürcherstrasse 10, 5620 Bremgarten
Telefon 056 648 33 11, www.bdwm.ch

Sektionen

19. Februar 14.15 Uhr, Weinfelden, Rest. Trauben	■ RPV Thurtal 114. Generalversammlung	Die Traktandenliste mit Anmeldung ist an den Plätzen ausgehängt. Der Vorstand würde sich freuen, viele dienstfreie Kollegen zu begrüssen.
19. Februar 17 Uhr, Chur, Restaurant Va Bene	■ ZPV Rheintal-Chur Hauptversammlung	Als Gast begrüssen wir Zentralpräsident Andreas Menet. Die Traktandenliste liegt in den Depots auf. Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. 19.30 Uhr Nachtessen mit Partnerinnen und Partnern. Anmeldung fürs Essen sofort an Präsident Robert Eisenring, roeis@bluewin.ch oder 051 281 60 38.
20. Februar 14 Uhr, Erstfeld, ref. Kirchgemeindehaus	■ LPV Erstfeld Generalversammlung	Alle aktiven und pensionierten Kolleg/innen sind eingeladen. Als Gastreferent dürfen wir Dominik Baumberger, LPV-Ressortleiter Cargo, begrüssen. Zum anschliessenden Apéro und gemütlichen Beisammensein sind auch die Partner/innen herzlich willkommen. Die pensionierten Kollegen werden gebeten, sich fürs Nachtessen direkt anzumelden bei Michi Walker, 079 505 39 79.
26. Februar 16 Uhr, Steffisburg, Gasthof Brasserie 98	■ RPV Thun Hauptversammlung	
26. Februar 15 Uhr, Winterthur-Wülflingen, Restaurant Taverne zum Hirschen	■ RPV Winterthur-Schaffhausen Generalversammlung	Wir begrüssen Arne Hegland, Gewerkschaftssekretär SEV, und Hanspeter Eggenberger, Zentralpräsident RPV. Thema Toco. Alle dienstfreien Kollegen und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Anschliessend offeriert die Sektion ein Essen mit Unterhaltung. Anmeldung (für Nachtessen) bitte an tonina@gmx.ch, 052 625 29 01.
1. März 9.30 Uhr, Chur, Hotel Stern	■ LPV Landquart und Engadin-Bernina Gemeinsame Versammlung	Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Fahrt im Speisewagen nach St. Moritz. Anmeldung unbedingt an lpv.rhb@gmail.com.
4. März 19.15 Uhr, Zürich Altstetten, Rest. Markthalle	■ RPV Zürich 114. Generalversammlung mit anschliessendem Nachtessen	Anmeldung erforderlich bei Kassier Daniel Purtschert, 079 331 43 11. Die Traktandenliste wird zu gegebener Zeit am Arbeitsplatz ausgehängt.
5. März 18 Uhr, Suhr, Restaurant Dietiker	■ RPV Aargau 112. Generalversammlung	Gastreferent ist Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Der Vorstand würde sich freuen, möglichst viele Kollegen mit ihren Partnerinnen zu begrüssen. Die Traktandenliste liegt in den Personalzimmern auf. Anmeldung bis 1. März an Markus Engetschwiler, 062 891 25 12. m.engetschwiler@econophone.ch.
5. März 14 Uhr, Bern, Rest. Dählhölzli (mit Bus Nr. 19 bis «Ka-We-De», zu Fuss zirka 5 Minuten)	■ LPV Bern Hauptversammlung	Der Vorstand lädt alle aktiven Mitglieder ein. Die Themen sind der Traktandenliste in der Einladung zu entnehmen. Als Gastreferent begrüssen wir Rinaldo Zobebe, Zentralpräsident LPV.
7. März 17 Uhr, Interlaken, Hotel Carlton-Europe	■ ZPV Interlaken Hauptversammlung	Eingeladen sind alle Aktiven, Pensionierten und Auszubildenden. Zum anschliessenden Nachtessen sind die Partner/innen ebenfalls herzlich eingeladen. Bitte schreibt euch im ZP-Lokal ein oder meldet euch an bei Rolf Steiner, 079 479 04 73, rolfsteyner69@quicknet.ch.

12. März
14 Uhr,
Hägendorf,
Restaurant
Teufelsschlucht

■ **LPV Mittelland**
Generalversammlung

Referent ist Jürg Amstutz, Infra-Anlagenmanagement. Er informiert zum Thema Bauprojekte der SBB sowie der Stadt und Region Olten. Anträge an die GV müssen schriftlich bis spätestens 1. März bei einem der Co-Präsidenten eingereicht werden. Ab 17.30 Uhr Apéro. Anmeldungen fürs Nachtessen bis spätestens 1. März an Beat Haller, 051 281 20 80, 062 398 01 14, in den aufgelegten Listen eintragen oder an lpvmittelland@bluewin.ch. Alle dienstfreien Kollegen und Pensionierten sind freundlich eingeladen.

12. März
10.30 Uhr,
St. Gallen-
Bruggen,
Rest. Bahnhof

■ **TS Ostschweiz**
Mitgliederversammlung

Sektionen VPT

22. Februar
(Verschiebedatum bei
Schlechtwetter:
1. März)

■ **VPT RBS, Pensionierte**
Winterwanderung
Grächen-Bärgli-zum See-
Grächen

Aussichtreiche Wanderung, 2 ½ Stunden, +/-150m, mit Blick auf die Bergketten. Gute Wanderschuhe, Wanderstöcke und Schuheisen oder Schneeketteli, sofern vorhanden. Verpflegung im Restaurant zum See. Worb Dorf ab 7.15 Uhr, Solothurn ab 7.18 Uhr, Bern ab 8.07 Uhr, Visp ab 9.10 Uhr, St. Niklaus an/ab 9.38/9.40 Uhr (Postauto), Grächen an 10.04 Uhr. Rückfahrt: Grächen ab 14.47 oder 15.40 Uhr. Anmeldung bis 20. Februar (wegen Reservation Restaurant) an Kurt Bühler, 031 839 11 15.

23. Februar
14 Uhr, Worb,
Gasthof zum
Hirschen

■ **VPT RBS Worb, Pensionierte**
Hauptversammlung

Nebst den ordentlichen Traktanden Rückschau auf unsere Veranstaltungen im letzten Jahr sowie Besprechung der Tätigkeiten 2011. Kollegen, die 2010 pensioniert wurden, sind ebenfalls herzlich eingeladen.

4. März
17.30 Uhr,
Spiez,
Rest. Bellevue

■ **VPT BLS, WAV Spiez/Bern**
Hauptversammlung

16. März
14.15 Uhr,
Spiez,
Gemeindezentrum
Lötschberg

■ **VPT BLS, Pensionierte**
Hauptversammlung

Franziska Jermann, neue Personalchefin BLS AG, referiert über «Pensionierte sind wichtige Partner des Unternehmens BLS». Übrige Traktanden gemäss Statuten (Ehrungen für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft). Beat Reichen, Sektionspräsident, orientiert über die Pensionskasse Symova, Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV, informiert über Aktivitäten des SEV.

18. März
19.30 Uhr,
Schaffhausen,
Rest. Falken

■ **VPT Deutsche Bahn Schaffhausen**
Generalversammlung

19. März
17 Uhr
(Saalöffnung
16.30 Uhr),
Grünigen,
Gasthof Adler

■ **VPT VZO**
Generalversammlung

Die Traktandenliste wird verteilt, den Pensionierten zugesandt und in allen Depots ausgehängt. Als Gast nimmt SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger teil. Anträge sind schriftlich bis 11. März an Präsident Hansruedi Baumann zu richten. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Anmeldung bis 16. März in allen Depots am Anschlagbrett bzw. so schnell wie möglich, damit wir das Essen bestellen können, vielen Dank!

www.vpt-vzo.ch

19. März 16 Uhr, Suhr, Restaurant Dietiker	■ VPT AAR bus+bahn Generalversammlung	Die Einladungen werden rechtzeitig versandt. Alle dienstfreien Kolleginnen und Kollegen sowie die pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen.	7. März 14 Uhr, Jona, Kath. Kirchgemeindehaus	■ PV Glarus-Rapperswil Hauptversammlung	Unser Gast ist SEV-Präsident Giorgio Tuti. Wir treffen uns bereits um 12 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen. Anmeldung obligatorisch bis 26. Februar per E-Mail, online oder mit dem zugeschickten Talon. @ www.sev-pv.ch/gl-rw
23. März 15.40 Uhr, Biberbrugg, Restaurant Post	■ VPT Südostbahn, Pensionierte Süd Hauptversammlung	Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich eingeladen. Traktanden gemäss persönlicher Einladung. Anschliessend gemeinsamer Imbiss.	7. März 14.45 Uhr, Schaffhausen, Homburgerhaus	■ PV Winterthur-Schaffhausen Sektionsversammlung	Herr Bischof von der Stadt Schaffhausen orientiert über die Bedingungen bei den Ergänzungsleistungen im Kanton Schaffhausen.
25. März 19.30 Uhr, Jegenstorf, Restaurant Kreuz	■ VPT RBS Hauptversammlung	Ab 18.30 Uhr wird ein Apéro und im Anschluss an die HV ein Nachtessen offeriert. Die Traktandenliste wird im Personalzimmer ausgehängt. Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Mitglieder. Anmeldung bitte bis 12. März an Andreas von Niederhäusern, 031 925 56 76 oder an andi.vonnidi@bluemail.ch.	10. März 14.15 Uhr, Windisch, Mensa der Fachhochschule	■ PV Aargau Hauptversammlung	Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich eingeladen. Ab Bahnhof Brugg 5 Minuten zu Fuss (Unterführung Seite Turgi, Richtung Windisch). Die Traktandenliste ist im Internet unter www.sev-pv.ch aufgeschaltet. Für den Imbiss benötigen wir eine Anmeldung mit der gelben Karte an Hansruedi Scheurer, Dammweg 90, 5000 Aarau, Telefon 062 822 01 66. <i>Voranzeige:</i> Frühlingsversammlung am 10. Mai im Hotel Bären in Suhr mit Referat von Ruedi Eichenberger, Chefredaktor der SBB-Zeitung.
25. März 17.30 Uhr, Luzern, auf dem Schiff in der Werft	■ VPT SGV Generalversammlung	Die Traktandenliste wird noch gestellt. Nach der GV offeriert die Sektion Apéro und Abendessen. Der Vorstand freut sich auf viele aktive und pensionierte Mitglieder.			

Pensionierte

19. Februar 14.30 Uhr, Romanshorn, Hotel Bodan	■ PV Thurgau Hauptversammlung	Der Sängerbund Romanshorn eröffnet die Versammlung. Als Referent konnte Christian Hug, Sozialdienste Romanshorn, gewonnen werden. Nach den Traktanden und dem Referat wird ein Imbiss offeriert, deshalb benötigen wir eure Anmeldung mit weissem Talon an Präsident Albert Mazenauer, 071 463 41 85.
24. Februar 10.45 Uhr, Sargans, Hotel Post	■ PV Buchs-Sargans-Chur & RhB Hauptversammlung	Traktanden nach Statuten, ergänzt mit «5 d» zur Behandlung des Antrags im Neujahrsbrief. Ehrung von vier SEV-Jubilaren. Anwesend ist Vizezentralpräsident Hans Heule. Mittagessen nach der Versammlung. FDP-Nationalrat Walter Müller beginnt ab 14 Uhr mit dem Referat «Zukunft Sozialwerke der Schweiz». Dabei wird auch die Sanierung der PK SBB ein Thema sein, der Nationalrat entscheidet dieses Jahr über den Sanierungsbeitrag.
24. Februar 14.15 Uhr, Luzern, AAL, Armeeausbildungszentrum	■ PV Luzern Hauptversammlung	Nebst Ersatzwahlen stehen die Rechnungsablage und das Budget an. Für Unterhaltung sorgt Ruedi Geissmann. Für die Mitglieder ist die Teilnahme Ehrensache. Partnerinnen und Partner sind herzlich willkommen. Anmeldungen unerlässlich (Imbiss offeriert) bis 20. Februar an Peter Grütter, 041 420 21 17.
24. Februar 14 Uhr (Türöffnung: 13.30 Uhr) Erstfeld, Pfarreizentrum St. Josef	■ PV Uri Hauptversammlung	Eingeladen sind alle Mitglieder. Die Traktandenliste wird allen Mitgliedern persönlich zugestellt. Die Spitex Uri stellt sich vor. Abschliessend gemütlicher Ausklang mit Imbiss.
1. März Basel, Rest. Bundesbahn	■ Pensioniertes Zugpersonal Basel Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.
3. März 14.30 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn	■ Pensioniertes Rangierpersonal Basel Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auch Kollegen anderer Kategorien sind freundlich eingeladen.
3. März Olten, Rest. Bahnhof Gleis 13	■ Pensioniertes Zugpersonal Olten Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.

Sport und Kultur

17. Februar 20 Uhr, Sutz-Lattrigen, Musikpavillon	■ EFFVAS, Sektion Biel Generalversammlung	
22. Februar	■ ESC Winterthur Wanderung Hurbig T1	Route: Zweidlen-Hurbig-Berg am Irchel, 3½ Stunden, +300/-200m. Eventuell Stöcke mitnehmen. Mittagessen im Restaurant Steinenkreuz. Winterthur ab 8.36 Uhr mit S41 bis Zweidlen. Zürich ab 8.37 S5 bis Eglisau und umsteigen in S41. Winterthur an 16.16 Uhr oder später. Billette nach Zweidlen, zurück ab Berg am Irchel lösen. Anmeldung bis 20. Februar an Toni Wiedmer, 052 383 29 97, unterwegs 079 733 50 92.
25. Februar 19.30 Uhr, Worblaufen, Rest. Tiefenau	■ Bergklub Flügelrad Bern Hauptversammlung	Das Restaurant ist zwei Minuten vom Bahnhof Worblaufen entfernt.
25. Februar	■ EFFVAS, Sektion Luzern Generalversammlung	Generalversammlung gemäss persönlicher Einladung.
26. Februar 8.50 Uhr, Nesslau, Bahnhof	■ EWF Herisau Skitour Lütispitz	Fahrt mit dem Postauto nach Alt St. Johann. Aufstieg zum Lütispitz (1100m), Dauer 3½ Stunden. Skitourenausrüstung. Anmeldung bis 24. Februar an Walter Schmid, 071 994 13 31, wmschmid@sunrise.ch. @ www.ewf-herisau.ch
27. Februar Burgdorf, Markthalle	■ EFFVAS, Sektion Bern Fotobörse	Infos unter www.effvasbern.ch.

1. März	■ ESC Winterthur Frühlingswanderung	Wanderung von Affoltern am Albis, Jonental, Reusstal nach Bremgarten AG. Teilstrecke möglich. Wanderzeit 4¼ Stunden, 18 Kilometer, +50/-160 m. Mittagessen im Restaurant Rottenschwil Brücke. Winterthur ab 8.28 Uhr, Zürich ab 9.04 Uhr (S 9). Winterthur an 17.39 Uhr. Billette nach Affoltern am Albis und retour ab Bremgarten lösen. Anmeldung bis 27. Februar an Hansueli Fräfel, Kirchweg 45, 8102 Oberengstringen, 044 272 82 96, elfraefel@bluewin.ch.	18. bis 20. März	■ ESC Winterthur Vollmondskitour im Err-Massiv	Mittelschwere Skitouren mit Tagesetappen bis 5 Stunden Aufstieg. Die Anreise zur Jenatschhütte erfolgt je nach Verhältnissen via Julierpass oder Liftanlagen in St. Moritz. Samstags gehts bei Vollmond zum Sonnenaufgang am Piz Calderas und nach dem Morgenessen besteht noch die Möglichkeit für den Piz Jenatsch oder Piz d'Agnel. Am Sonntag besteigen wir den Piz d'Err mit Abfahrt via Alp Flix nach Sur. Weitere Auskünfte und Anmeldung bis 10. März bei Peter Rothenbühler, 052 213 47 07 oder pepiro@bluewin.ch.
3. März 19 Uhr, Basel, KV, Clublokal	■ EFFVAS, Sektion Basel Generalversammlung		20. bis 22. März	■ ESV Rheintal-Walensee Skihochtouren im Rotondogebiet	Anreise mit Bahn bis Realp. Aufstieg aufs Rottällihorn und Abfahrt zur Rotondohütte. Am zweiten Tag Aufstieg zum Pizzo Lucendo und Abfahrt zurück zur Hütte. Am dritten Tag Aufstieg zum Gross Leckihorn und über den Lägenden Firten zurück nach Realp. Aufstiegszeiten zwischen 4 und 5½ Stunden. Nebst der normalen Skitourenausrüstung werden Pickel und Steigeisen sowie Gstädtli benötigt. Anmeldungen bis 13. März an die TL Thomas Müller, 044 362 17 79, th.mue@gmx.ch, oder Theres Inäbnit, 041 310 51 86, t_inaebnit@yahoo.de.
4. März 8.30 Uhr, Unterwasser, Talstation Iltios	■ EWF Herisau Skifahren im Obertoggenburg	Gemütliches Skifahren. Verpflegung in einem Restaurant zwischen Unterwasser, Iltios, Chäserugg. Anmeldung bis zum Vorabend an Melitta Sutter, 079 572 56 60.			
6. und 7. März	■ ESC Winterthur Skitour Grande Dent de Morcles (2968m)	1. Tag: Hüttenaufstieg, zirka 3½ Stunden. 2. Tag: Gipfel und je nach Verhältnissen zurück nach Ovronnaz. Skitourenausrüstung. Tagesverpflegung und Frühstück mitbringen. Nachtessen besorgt der Tourenleiter. Hütte unbewartet. Winterthur ab 6.25 Uhr via Visp. Anmeldung bis 3. März an Johann Bollhalder, 071 277 85 06 oder agjobo@hispeed.ch.	2. April 10 Uhr, St. Gallen, Sporthalle Schönenwegen	■ SVSE Badminton 14. SVSE-Badminton-Plauschturnier	Erstmals lädt der ESC St. Gallen zu einem geselligen Badmintontreffen ein. Willkommen sind alle, die Lust und Freude am Badmintonspielen haben. Der interessante Spielplan berücksichtigt alle Spielstärken für Klein und Gross. Anmeldungen bis 22. März an Peter Lienhard, 071 951 77 87. www.svse.ch/badminton/plauschturnier
14. bis 18. März	■ ESV Rheintal-Walensee 5. Senioren-Skitourentage Fideriser Heuberge	Tägliche Fellaufstiegszeiten von 1½ bis 3 Stunden; Unterkunft und Verpflegung im Berghaus Arflina. Anmeldung bis 28. Februar bei Stefan Pleisch, Poststrasse 17, 8867 Niederurnen, 055 610 18 34, 079 725 15 51, pleischnu@hispeed.ch.			

TOTENTAFEL

Alig Balthasar, pensionierter Spezialhandwerker, Zürich; gestorben am 15. Januar im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Blättler Josef, pensionierter Bezirksmeister, Kriens; gestorben am 4. Februar im 76. Altersjahr. PV Luzern.

Bossert Erika, Witwe des André, Heerbrugg; gestorben am 25. Dezember im 82. Altersjahr. PV St. Gallen.

Bühlmann Arthur, pensionierter Zugführer, Jona; gestorben am 20. Januar im 84. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Bürki Werner, pensionierter Verwaltungsbeamter, Niederörs; gestorben am 22. Januar im 90. Altersjahr. PV Bern.

Bussinger Hans, pensionierter Bahnhofsvorstand-Stellvertreter, Sissach; gestorben am 31. Januar im 85. Altersjahr. PV Basel.

Eberhart Jakob, pensionierter Betriebsbeamter, Winterthur; gestorben am 30. Januar im 93. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Fischer André, pensionierter Betriebsangestellter, Rorschach; gestorben am 4. Januar im 70. Altersjahr. PV Zürich.

Germiquet Marc, pensionierter Oberlokomotivführer, Nidau; gestorben am 3. Februar im 70. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Gnos Franz, pensionierter Stationsvorstand, Ebikon; gestorben am 27. Januar im 89. Altersjahr. PV Luzern.

Gurtner Hans, pensionierter Stellwerkbeamter, Allschwil; gestorben am 12. Januar im 82. Altersjahr. PV Basel.

Imstépf Richard, pensionierter Rangiermeister, Bitsch; gestorben am 24. Januar im 71. Altersjahr. PV Valais.

Hirzel Heinz, pensionierter Schienentraktorführer, Wallbach; gestorben am 15. Januar im 75. Altersjahr. PV Aargau.

Jörg Ernst, Madiswil; gestorben am 1. Februar im 85. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Emmental.

Kamber Rudolf, pensionierter Stellwerkbeamter, Starrkirch-Wil; gestorben am 20. Januar im 81. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Leuenberger Margaret, Witwe des Max, Zuchwil; gestorben am 28. Januar im 84. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Lippuner Anna, Witwe des Fridolin, Chur; gestorben am 26. Januar im 82. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Michel Bernard, pensionierter Stationsvorstand, Bulle; gestorben am 26. Januar im 86. Altersjahr. PV Fribourg.

Moerker Hans-Ulrich, pensionierter Chefmonteur, Zürich; gestorben am 17. Januar im 80. Altersjahr. PV Zürich.

Neuenschwander Paul, pensionierter Zugführer, Burgdorf; gestorben am 25. Januar im 83. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Emmental.

Nievergelt Ernst, pensionierter Betriebsangestellter, Zwillikon; gestorben am 17. Januar im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Oberli Hansruedi, pensionierter Fachspezialist, Port; gestorben am 12. Januar im 65. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Oswald Roger, pensionierter Spezialmonteur, Belvaux; gestorben am 4. Februar im 94. Altersjahr. PV Fribourg.

Reifler Hans, pensionierter Rangiermeister, Herisau; gestorben am 23. Januar im 88. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Ruppen Marie, Witwe des Ernst, Visp; gestorben am 24. Januar im 85. Altersjahr. PV Wallis.

Schlegel Anton, pensionierter Spezialmonteur, Sargans; gestorben am 19. Januar im 74. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Schoch Margrit, Witwe des Werner, Zürich; gestorben am 29. Januar im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Schürmann Hedwig, Witwe des Siegfried, Olten; gestorben am 20. Januar im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Seiler Ernst, pensionierter Rangiergruppenführer, Lobsigen; gestorben am 25. Januar im 74. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Seiler Gertrud, Witwe des Walter, Zürich; gestorben am 26. Januar im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Spieß Herbert, pensionierter Betriebsbeamter, Bad Zurzach; gestorben am 27. Januar im 81. Altersjahr. PV Aargau.

Stirmemann Otto, pensionierter Rangierangestellter, Gränichen; gestorben am 22. Januar im 84. Altersjahr. PV Aargau.

Ulrich Maria, Witwe des Hans, Zürich; gestorben am 17. Dezember im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Vetsch Peter, pensionierter Werkführer, Urdorf; gestorben am 18. Januar im 82. Altersjahr. PV Zürich.

Von Wartburg Hilda, Witwe des Anton, Wangen bei Olten; gestorben am 25. Januar im 98. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Wälti Konrad, pensionierter Bürochef, Hasle-Rüegsau; gestorben am 28. Januar im 74. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Emmental.

Wicki Josef, pensionierter Schalterwärter, Luzern; gestorben am 26. Januar im 82. Altersjahr. PV Luzern.

Zingg Werner, pensionierter Rangiermeister, Hünikon; gestorben am 7. Februar im 67. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Link zum Recht

Der «Anwalt der ersten Stunde»

Neue Strafprozessordnung gilt einheitlich für die ganze Schweiz

Wer einer Straftat verdächtigt wird, hat neu auch in der Schweiz vom ersten Moment an das Recht, einen Anwalt beizuziehen. Für den Berufsrechtsschutz des SEV eine heikle Situation.

Seit Anfang Jahr ist in der Schweiz die neue Strafprozessordnung in Kraft, die alle vorher gültigen kantonalen Strafprozessordnungen ersetzt. Das heisst, dass Strafverfahren nun neu in der ganzen Schweiz auf dieselbe Art und nach denselben Prinzipien geführt werden müssen. Die wohl spektakulärste Änderung betrifft den sogenannten «Anwalt der ersten Stunde».

Wie im Krimi...

Wer einer Straftat verdächtigt wird, muss nun von der Poli-

zei sofort formell darauf aufmerksam gemacht werden, dass dies der Fall ist und dass man (ausser der Angabe der Personalien) sowohl die Aussage verweigern als auch auf dem sofortigen Beizug eines Anwalts bestehen kann. Ganz wie im amerikanischen Krimi also dürfte der Satz «Ich sage nichts ohne meinen Anwalt» nun auch in der Schweiz öfters zu hören sein. (Er war zwar auch schon früher zu hören, aber die Standardantwort der Polizei «Wir sind hier nicht im amerikanischen Krimi!» ist jetzt passé!)

Das Rechtsschutzteam des SEV hat sich Gedanken über diese neue Situation gemacht. Noch ist zwar kein entsprechender Fall eingetreten, dies kann aber jederzeit geschehen.

Was passiert, wenn ein SEV-Mitglied von der Polizei darauf aufmerksam gemacht

wird, dass es einen Anwalt beiziehen kann? Etwa zu später (oder sehr früher) Stunde, im Auto auf dem Arbeitsweg? Dafür ist der Berufsrechtsschutz zuständig; aber zu dieser Stunde ist niemand im Büro, der ein Gesuch bewilligt, noch erlaubt das Reglement dem Mitglied, dass es selber seinen Anwalt auswählt. Schliesslich hat der SEV ein Netz von Vertrauensanwälten. Dieses ist allerdings nicht so engmaschig, dass sichergestellt werden kann, dass rund um die Uhr ein Anwalt zur Verfügung steht.

Checkliste beachten!

Für diese neue Situation hat der Berufsrechtsschutz SEV eine vorläufige Checkliste (siehe nebenstehenden Kasten!) erstellt, die sicherstellen soll, dass die Mitglieder ihre Rechte wahrnehmen können, ohne dass die Kosten-

INFO

Checkliste für den Beizug eines Anwalts

Die nachfolgenden Fragen sind zu klären, wenn ein Mitglied des SEV in die Situation gerät, dass es von der Polizei darauf hingewiesen wird, es könne einen Anwalt beiziehen:

1. Bei einer Konfrontation durch die Polizei: Ist dies ein Fall für den Berufsrechtsschutz des SEV (handelt es sich zum Beispiel um einen Unfall auf dem Arbeitsweg oder um einen strafrechtlich wirksamen Vorfall bei der Arbeit?)
2. Brauche ich wirklich einen Anwalt für die erste Einvernahme? Dies könnte notwendig sein, wenn es Verletzte, Tote oder sehr hohen Sachschaden gegeben hat und man selber nicht einfach nur das Opfer ist. Zu beachten: Einen Atemlufttest darf die Polizei nach wie vor ohne Anwalt durchführen!
3. Wenn ein Anwalt beigezogen werden muss: Es gibt in vielen Kantonen Hotlines der jeweiligen Anwaltskammern, die 24 Stunden besetzt sind. Den Anwalt immer nach den Kosten fragen!
4. Den SEV-Berufsrechtsschutz so rasch wie möglich, aber spätestens am folgenden Tag verständigen – und zwar mit allen nötigen Angaben über die Art des Vorfalls, Adresse und Telefonnummer des beigezogenen Anwalts und dessen Kosten. Der SEV entscheidet anschliessend wie gewohnt über die Bewilligung des Berufsrechtsschutzes (Achtung: Bei vorsätzlichem oder grobfahrlässigem Verschulden kann der Rechtsschutz abgelehnt werden!) und setzt sich mit dem Anwalt in Verbindung bezüglich Kostengutsprache. Je nach Situation behält er sich vor, einen eigenen Vertrauensanwalt beizuziehen, der den «Anwalt der ersten Stunde» ablöst.

gutsprache des SEV sich neu auf beliebig viele Anwälte ausdehnt. Dies im Wissen, dass die neue Regelung noch

viele Unbekannte in sich birgt, auch für die Polizei und die Strafuntersuchungsbehörden. *Rechtsschutzteam SEV*



Parkhotel Brenscino
BRISSAGO

*Laddove non è facile partire!
Dort wo Ihnen der Abschied nicht leicht fällt!
L'endroit qu' il n'est pas facile de quitter!*

**Bei uns finden Sie...
Zeit zum Verweilen –
Zeit für Musse – Zeit für sich!**

...unsere Brenscino-Hits «7 für 6»

An folgenden Daten profitieren Sie
von 7 Übernachtungen zum Preis von 6 Nächten
und von zusätzlich 20% SEV-Mitglieder-Rabatt:

19. 03.–26. 03.	15. 05.–22. 05.	14. 08.–21. 08.
27. 03.–03. 04.	22. 05.–29. 05.	21. 08.–28. 08.
03. 04.–10. 04.	12. 06.–19. 06.	28. 08.–04. 09.
10. 04.–17. 04.	26. 06.–03. 07.	04. 09.–11. 09.
24. 04.–01. 05.	03. 07.–10. 07.	11. 09.–18. 09.
01. 05.–08. 05.	10. 07.–17. 07.	25. 09.–02. 10.
08. 05.–15. 05.	07. 08.–14. 08.	16. 10.–23. 10.
		23. 10.–30. 10.

Parkhotel Brenscino, Via Sacro Monte 21, 6614 Brissago
Tel. 091 786 81 11 • Fax 091 793 40 56
info@brenscino.ch • www.brenscino.ch



KUONI Destination Management

Mitarbeiter/in Bahnreservierung 60-100%

Nächster Halt: Schwamendingen!

Kuoni Destination Management, The World's leading Destination Management Company (World Travel Award 2010), sucht Verstärkung für das Bahn-Team in Zürich, das jährlich über 100'000 Plätze in Schweizer und europäischen Zügen reserviert. Hauptaufgaben sind die Reservierung und Verwaltung von Kontingenten, das Ausstellen von Tickets sowie die Beratung unserer Verkaufsbüros in Übersee (insbes. Japan und Hong Kong). Starke saisonale Spitzen sorgen für eine abwechslungsreiche, aber auch sehr anspruchsvolle Tätigkeit.

Voraussetzungen:

Sie haben die Ausbildung Bahnbetriebsdisponent, Lehre KV öv oder KV Reisebüro absolviert und Berufserfahrung im Schweizer Bahn- oder Touristikumfeld gesammelt. Sie arbeiten sehr sorgfältig und strukturiert, verfügen über kulturelles Einfühlungsvermögen und bringen die für saisonale Schwankungen erforderliche hohe Stabilität und Belastbarkeit mit. Prisma2 und/oder Railticking (gern auch Galileo/Railmaster) sowie die gängigen Office-Programme setzen wir voraus, ebenso Deutsch sowie sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

JETZT ONLINE BEWERBEN: WWW.KUONI-DMC.COM/JOBS

Kuoni Travel Ltd. Destination Management, Klaus Henkel,
Überlandstrasse 360, 8051 Zürich. T 044 325 2243

Zugführer Luzi Oberer empfiehlt eine Winterwanderung auf Muottas Muragl

Dem Himmel so nah wie selten sonst

Vom Muottas Muragl zum Lej Muragl und zurück besteht ein Winterwanderweg in einer einzigartigen Landschaft, die seit Beginn des Tourismus viele Künstler inspiriert hat.

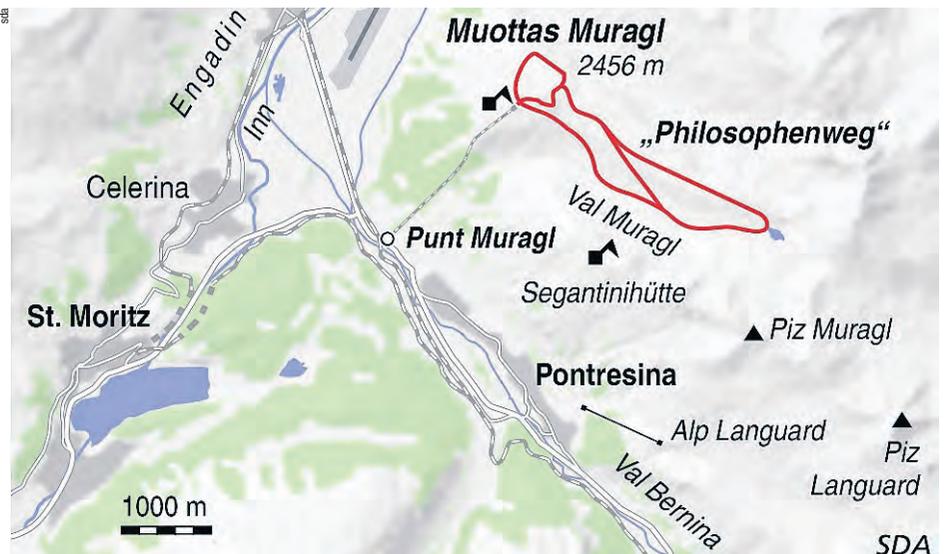
Die Standseilbahn auf den Muottas Muragl war 1907 die erste ihrer Art im Kanton Graubünden. Sie wurde auf ihr 100-jähriges Bestehen hin erneuert und ist nur wenige Schritte von der Bernina-Strecke der Rhätischen Bahn her erreichbar.

Die einmalige Lage des Muottas Muragl mit dem Blick sowohl über die gesamte Oberengadiner Seenlandschaft als auch ins Berninamassiv hat schon früh Touristen, ganz besonders aber auch Künstler angezogen. Giovanni Segantini (1858–1899) fand hier das Licht, das ihn zu seiner Malerei inspirierte. Ihm ist in St. Moritz ein eigenes Museum gewidmet. Noch bis zum 25.

April zeigt die Fondation Beyeler in Riehen bei Basel eine Sonderschau seiner Werke.

So ist denn heute im Sommer der Weg von Muottas Muragl über die Segantinihütte zur Alp Languard die (sehr!) viel begangene Standardvariante, die für Engadinwandernde zum «Pflichtstoff» gehört. Immer wieder geht dabei der Weg zum Bergsee am Fuss des Piz Muragl vergessen.

Luzi Oberer, Zugführer im RhB-Depot Samedan, empfiehlt deshalb, jetzt im Winter zum Muottas Muragl hochzufahren. Im Gegensatz zum Aufstieg zur Segantinihütte ist der Weg zum See als Winterwanderweg präpariert und ohne besonderen Aufwand begehbar. Die Murmeltiere, die im Sommer auf dieser



Strecke garantiert anzutreffen sind, liegen unter einer dicken Schneeschicht tief in ihren Bauten im Winterschlaf.

Das strahlende Weiss und der glänzend blaue Himmel sind eine weitere Alternative zu den Engadiner Farben, die im Sommer von Sattgrün und im Herbst vom Gold-

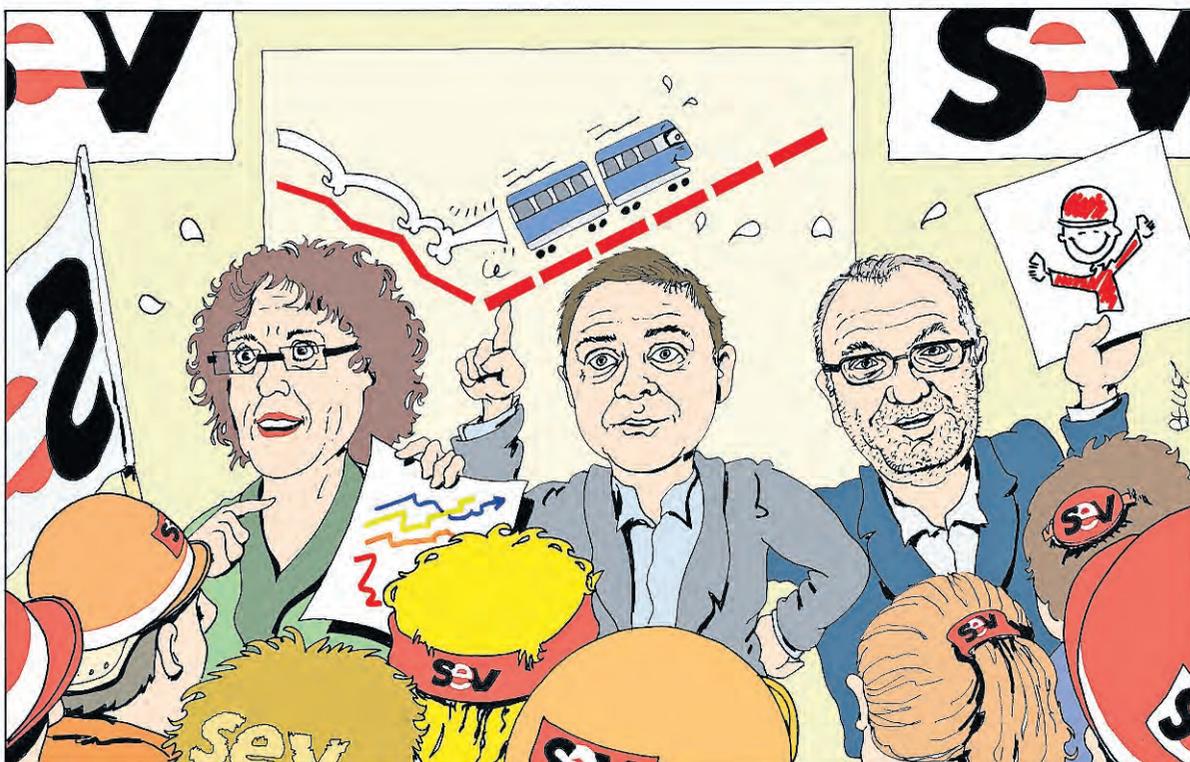
gelb der Lärchen geprägt werden. Es gibt verschiedene Routenmöglichkeiten, für die längste braucht man rund drei Stunden.

Zu beachten ist allerdings, dass die gesamte Strecke im Hochgebirge liegt; Muottas Muragl als Ausgangspunkt liegt bereits beinahe 2500 Meter über Meer; der Weg

steigt bis zum Lej Muragl stetig an und setzt deshalb eine gute Kondition voraus.

Nach der Wanderung lädt das nach hohen ökologischen Standards neu renovierte Berghaus zum Einkehren, und für den Rückweg kommt auch der Schlitten als Alternative zur Talfahrt mit der Bahn infrage. pmo

VERNEHMLASSUNG ZUM NEUEN SEV-LEITBILD



Alle SEV-Mitglieder sind herzlich eingeladen, bis 20. März ihre Meinungen zum neuen SEV-Leitbild einzubringen – siehe www.sev-online.ch/de/leitbild.

VOR 50 JAHREN

Wir Eisenbahner ...

... möchten nicht mehr leben ohne sie. «Milchküche» heisst sie bei uns ganz einfach. Die «Milchküche» ist für jeden von uns ein Begriff, und wir treffen uns regelmässig in ihr – zu allen Tag- und Nachtzeiten. Kein Wunder: es geht nichts über unsere «Milchküche»:

- vor dem Dienst: die wärschafte Kost, wie wir sie in unserem Beruf brauchen;
- im Dienst: die gesunde, alkoholfreie Zwischenverpflegung, die den Kopf klar hält;
- nach dem Dienst: die wohlverdiente Stärkung im Kreise der Kollegen;
- in der Freizeit: ein behagliches und gemütliches «Zuhause».

«Der Eisenbahner»
vom 10. Februar 1961

Eine Amazone kontrolliert Ihr Billett

Extremsport, Vollzeitjob und Pikett

Die SBB-Mitarbeiterin Isabelle Carrupt verbringt viel Freizeit mit Trainieren. Wofür? Für Raids. Das sind Teamwettkämpfe in Europa oder am anderen Ende der Welt in verschiedenen Sportdisziplinen.

Ihre neue Stelle als Zugpersonal-Ausbildnerin der Region West zwingt sie zu abendlichen Trainings, nachdem sie bis im November als Zugbegleiterin dank unregelmässigen Diensten noch flexibler trainieren konnte. Doch entmutigen lässt sich die Amazone der Moderne nicht so schnell. Schliesslich hat sie 2009 am «Raid Amazonas» in Sri Lanka zusammen mit Claire und Sandra den 4. Rang erkämpft, unter 50 gestarteten Teams. Und 2010 erreichte das charmante Trio auf Mayotte unter rund 75 Teams den 6. Rang – trotz Isabelles Verletzung.

Auch dieses Jahr wollen die drei natürlich wieder an diesem Raid teilnehmen, der von Französinen seit zehn Jahren organisiert wird – ausschliesslich für Frauen (es gibt aber auch Raids für Männer). Die Teilnehmerinnen messen sich während rund zehn Tagen jeweils am Morgen in verschiedenen Disziplinen. Am Nachmittag gibt es touristische Ausflüge. Eine tolle Art zu reisen!

Welche Sportarten stehen auf dem Programm? Kajak, Trekking, Mountainbike, Bo-



Letztes Jahr fand der «Raid Amazonas» auf der Komoren-Insel Mayotte im Indischen Ozean statt. Die drei Westschweizerinnen erkämpften sich Platz 6.

genschiessen, Schwimmen und Orientierungsläufen, alles mit Karte und Kompass. Es gibt vier Grundsportarten: Kajak, Mountainbike, Trekking und Bogenschiessen. Dazu kommen je nach Raid weitere Disziplinen. Diese Extremsportwettkämpfe kennt man vor allem in Frankreich, doch werden sie auch in der Schweiz immer beliebter.

Isabelle Carrupt, die in Chavornay VD wohnt, aber klar zu ihrer Walliser Herkunft steht, ist eine Kämpferin: «Wenn man will, kann man. Mit den regelmässigen Diensten wird das Trainieren ein bisschen schwieriger, doch das wird schon wer-

den.» Trotz ihrem Kampfgeist schätzt Isabelle Carrupt die Raids vor allem als «grosse Momente der Freundschaft». Allerdings zerbrechen auch immer wieder Teams an den harten Bedingungen bei diesen Wettkämpfen, wo im Biwak geschlafen wird. Beim letzten «Raid Amazonas» hatte Isabelle Carrupt gesundheitliche Probleme, doch ihre Kolleginnen hielten zu ihr. Das Trio hat schon etliche Raids durchgestanden, darunter letztes Jahr in Frankreich den Raid du Jura.

Warum Raids?

Was motiviert Isabelle Carrupt zur Teilnahme an diesen Wettkämpfen? «Es mit über 40 Jahren wissen zu wollen», sagt sie, «die Herausforderung des Alters.»

Bis im November hat sie als Zugbegleiterin gearbeitet, nun widmet sie sich zu 80% der Ausbildung von Kolleg/innen, zwei Tage pro Woche in Bern und zwei in Lausanne. Daneben begleitet sie zu 20% weiterhin Züge. Die Ausbilder-Stelle in Lausanne hatte es vor fünf bis sechs Jahren schon mal gegeben, bevor alles zentralisiert wurde. Im Dezember hat man nun wieder zurückbuchstabiert.

Isabelle Carrupt ist seit 2002 bei der SBB tätig. Zuvor hatte sie Offsetdruck gelernt

und zehn Jahre lang im Wallis im Gastgewerbe gearbeitet. Zur SBB ist sie gekommen, weil sie gern unterwegs ist: «Ich liebe das Zugfahren und den Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen. Das möchte ich nicht missen», sagt sie.

Ihr neuer Job als Verantwortliche für die Ausbildung des Zugpersonals der Region West ist eine schöne Beförderung für die 42-jährige junge Frau, doch ein Teilpensum als Zugbegleiterin wollte sie behalten. «Der Kontakt zur Kundschaft ist enorm und soll nach der neuen SBB-Philosophie noch verstärkt werden. Von uns wird noch mehr Sichtbarkeit und Präsenz erwartet. Damit die Leute wissen, dass sie sich nötigenfalls an uns wenden können», erklärt Isabelle Carrupt. «Wir werden manchmal ausgefallene Dinge gefragt, etwa wie ein Berg heisst oder wo man aussteigen muss, um zur Ikea zu gelangen.»

Pikettdienst als Supporterin

Die kontaktfreudige Zugbegleiterin leistet seit drei Jahren auch Support für ihre Berufskolleg/innen. Das heisst, man kann mit ihr sprechen, wenn man bei der Arbeit angegriffen wurde oder im Beruf sonst eine schwierige Situation erlebt hat. Es genügt,

eine Codennummer anzurufen, um die Person zu erreichen, die als Supporter/in auf Pikett ist. Mit ihr kann man auch einen Gesprächstermin abmachen – selbst noch lange nach einem Vorfall.

Diese Funktion liegt Isabelle Carrupt gut, denn sie moderiert auch Workshops für Konfliktbewältigung (und über die Rolle des Zugpersonals als «Gastgeber»). Über Konfliktbewältigung hat sie im Gastgewerbe durch den täglichen Umgang mit Jugendlichen und angetrunkenen Gästen viel gelernt.

«Die Aggressionen darf man nicht banalisieren. Ich habe das Glück, dass es mich kaum je trifft, weil ich mich zu wehren weiss und kräftig bin. Ich habe aber volles Verständnis für alle, die es schwerer haben. Wir sind alle verschieden, und das ist gut so», findet sie. *Henriette Schaffter/FI*



Isabelle Carrupt legt die SBB-Uniform manchmal auch ab.

BIO

Isabelle Carrupt (42) wohnt in Chavornay bei Lausanne, ist im Herzen aber dem Wallis treu geblieben. Die gelernte Offsetdruckerin arbeitet seit acht Jahren als Zugbegleiterin bei der SBB. Seit Dezember ist sie für die Zugpersonalausbildung der Region West zuständig.